Freitag, 6. Januar 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 5.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 40 Gr., für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



## Für und wider Piłsudski.

Polen hat von seinen 27 Millionen Einwohnern nur 18 Millionen Polen, so daß nicht weniger als 9 Millionen nationalen Minderheiten angehören. Daraus ergibt sich von selbst, welche Rolle diese im Wahlkampf und später im Sejm spielen könnten, wenn es gelänge, sie unter einen Hut zu bringen. Als Marschall Piłsudski nach seinem Maiputsch 1926 sich veranlaßt sah, nach mehrjähriger Pause sich wieder mehr mit der Politik zu beschäftigen, erkannte er wohl die Bedeutung der Minderheiten sofort und hat ihnen auch bei mehr als einer Gelegenheit sein Wohlwollen gezeigt. Aber nach seiner ganzen politischen Entwicklung konnte sich der Marschall nicht so recht entschließen, mit allen Minderheiten zu paktieren und sich dadurch eine Mehrheit im Sejm zu schaffen. Dazu kommt, daß gerade die Minderheiten noch auf eine ganze Reihe neuer Gesetze warten, die ihnen zwar versprochen, aber noch immer nicht erledigt sind.

Außerdem ist Piłsudski, der als alter Sozialist der sozialdemokratischen Partei sehr nahegestanden hat, im Laufe des letzten Jahres immer mehr und mehr nach rechts abgeschwenkt, so daß er sich außer bei den äußersten Rechtsgruppen vielfacher Beliebtheit erfreut und wohl auf eine Unterstützung der Rechten rechnen konnte. Ob es allerdings im alten Sejm zu einer Mehrheit gelangt hätte, muß dahingestellt bleiben. Denn man darf niemals vergessen, daß es nicht weniger als 56 Parteien gibt, von denen allerdings nur 20 im Sejm vertreten waren, während 36 bei den früheren Wahlen kein Mandat erhielten. Die Parteien und Gruppen sind keineswegs so straff organisiert wie in anderen Ländern, so daß man sich bei Wahlen oder bei Abstimmungen im Sejm ohne weiteres auf alle Parteiangehörigen verlassen kann. Einzelne Ortsgruppen der Parteien sind ganz anderer Ansicht wie die Parteileitung, der sie wohl in einzelnen Fragen folgen, ohne jedoch immer mit ihr durch dick und dünn zu gehen. Auch darf man nicht vergessen, daß Piłsudski nicht mehr wie früher der Nationalheld Polens in so ausgesprochenem Maße ist, wie es sich am deutlichsten bei seiner Wahl zum Staatspräsidenten gezeigt hat. Er hatte damals wohl persönlich am meisten damit gerechnet, daß sein Name genügen würde, um alle Parteistreitigkeiten zu beseitigen, so daß seine Wahl einstimmig, vielleicht mit Stimmenthaltung der äußersten Rechten, hätte erfolgen müssen. Der Marschall hat aber aus diesem Vorkommnis die richtige Lehre gezogen und ist entschlossen, das ganze parteipolitische Feld Polens umzupflügen.

In geschickter Weise enthält er sich dabei persönlich aller Mitwirkung. Er sowohl als sein Parteifreund Bartel haben es ausdrücklich abgelehnt, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen; die Regierung soll über den Parteien stehen. Dafür ist der Marschall aber um so eifriger bemüht, durch seine Vertrauensleute die Wahl in seinem Sinne beeinflussen zu lassen. Er weiß nur zu genau, daß die Wahlparole nur heißen kann: Für oder wider ihn!

Es ist ihm bisher schon mancher Erfolg beschieden gewesen. So ist es seinen Freunden gelungen, den Rechtsblock, der sich aus Großgrundbesitzern und Schwerindustriellen sowie aus den einflußreichsten und kapitalkräftigsten ehemaligen Angehörigen der Nationaldemokraten und der Christlichnationalen besteht, für den Marschall zu gewinnen. Bis zu einem gewissen Grade sind auch die Bemühungen von Erfolg gekrönt, sämtliche Bauern zu einem großen piłsudskifreundlichen Block zusammenzuziehen. Der erste Schritt auf diesem Wege war der Austritt des bekannten und einflußreichen Politikers Wojko aus der Piastenpartei. Nunmehr hat in einer Versammlung dieser besonders starken Gruppe der Führer Witos, der bekanntlich vor dem Maiputsch 1926 Ministerpräsident war und noch heute einer der erbittertsten Gegner Piłsudskis ist, seinen Austritt aus der Partei angeboten, um eine weitere Zersplitterung zu verhindern. Mit Recht fürchtet der als geschickter Politiker bekannte Witos, daß ihm nur wenige Parteiangehörige treu bleiben und Wojko Gefolgschaft leisten, vor allem seitdem dieser dem früheren Ministerpräsidenten Korruption vorgeworfen hat. Witos ist der Ansicht, daß das Opfer seiner Person und seiner Kandidatur die Partei vor dem Untergang retten wird.

Außerdem hat Wojko in der letzten Zeit mit den Führern der Bauerngruppe eingehende Besprechungen über die Bildung eines piłsudskifreundlichen Bauernblocks gehabt, für die auch die linke Bauerngruppe Wyzwolenie bereits gewonnen ist, nachdem sich ihre Verhandlungen mit der Sozialdemokratie zerschlagen haben.

Wie sich diese früher piłsudskifreundliche Partei in dem Wahlkampf stellen wird, steht noch nicht fest. Ihre Opposition zur Regierung war im Laufe des letzten Jahres stärker geworden, neuerdings verübelt sie es den Vertrauten des Marschalls, daß sie ihre Verhandlungen mit der linken Bauerngruppe durchkreuzt hat. Schließlich ist es für Piłsudski günstig, daß auch die christlichen Demokraten ihren bisherigen Führer Korfanty verloren haben, der für die nächsten Wahlen nicht mehr kandidieren will. Dadurch ist einer der heftigsten Gegner Piłsudskis von der Bildfläche verschwunden, wenn man sich bei ihm auch auf alles gefaßt machen kann.

Als ausgesprochen piłsudskifeindlich und geradezu unversöhnlich gelten die beiden Rechtsgruppen der Nationaldemokraten, die von Dmowski geführt werden, und die Christlichnationalen unter Stroński. Der Wahlkampf zeigt ein sehr interessantes und großzügiges Problem, doch läßt sich heute noch nicht sagen, ob sich Piłsudski die nötige Mehrheit verschaffen kann. Immerhin bietet das schwere Ringen sehr viele interessante Gesichtspunkte nicht nur für Polen selbst, sondern auch für das Ausland, so daß der Feldzug, der Anfang Februar seinen Höhepunkt erreichen wird, eifrig allenthalben verfolgt werden muß.

# Die Regierungskrise in Danzig.

### Auch die Weimarer Koalition gescheitert. — Das Zentrum gegen die Neubildung des Senats.

**Danzig**, 4. Januar. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Danzig zwischen Sozialdemokraten, Zentrum und Liberalen sind als ergebnislos abgebrochen worden. Das Zentrum erklärte sich mit der Forderung der Sozialdemokraten und Liberalen auf Aenderung der Verfassung im Sinne einer Umwandlung des parlamentarisch nicht verantwortlichen, aus Beamten bestehenden Teils des Senats in einen nur parlamentarischen Senat nicht einverstanden. Die Sozialdemokraten dagegen machen ihre Zustimmung zu einer Verkleinerung des Volkstages von der Umwandlung des Senats abhängig. Damit steht Danzig vor einer ernsten Krise. Sowohl die Bildung eines Senats unter Beteiligung der Deutschnationalen, wie die Senatsbildung auf der Grundlage der Weimarer Koalition sind gescheitert. Man muß zunächst also mit der Schaffung einer Minderheitsregierung rechnen. Die Danziger Verfassung sieht außerdem keinen Ausweg für den Fall vor, daß sich überhaupt keine Regierungskoalition zusammenfindet. Man kann daher damit rechnen, daß zunächst wieder der Versuch zur Bildung einer reinen bürgerlichen Regierung gemacht werden wird. Wenn sich diese auch nicht auf die Hälfte der Stimmen des Parlaments stützen konnte und von der jeweiligen Zustimmung abseits stehender Gruppen abhängig wäre. Die Bildung einer solchen Koalition ist jedoch jetzt durch die zwischen Zentrum und Deutschnationalen bestehende Spannung äußerst schwierig. Es besteht aber durchaus die Möglichkeit, daß eine Zeitlang eine Regierung, die nur aus den beamteten Senatoren besteht, die Regierungsgeschäfte übernimmt. Eine solche Regierung wäre aber nicht beschlußfähig.

*

Von der Deutschliberalen Partei wird über den Verlauf der Verhandlungen folgende Erklärung herausgegeben:

Der Deutschliberalen Partei schien die Koalition mit Sozialdemokraten und Zentrum die Möglichkeit zu bieten, die sowohl im Interesse der Wirtschaft, als auch der Gesamtbevölkerung notwendigen Verfassungsänderungen zu erreichen.

Wenn diese Möglichkeit durch die Haltung des Zentrums nicht mehr gegeben ist, so fällt damit für die Deutschliberale Partei das Hauptmotiv zur Beteiligung an dieser Koalition fort. Die Erklärung der Vertreter des Zentrums macht der Deutschliberalen Partei die Erreichung eines ihrer wichtigsten Programmpunkte unmöglich.

Die Deutschliberale Partei hat nicht erst im Wahlkampf, sondern schon zu Beginn des Jahres 1927 beschlossen, und die Forderung vertreten, Aenderungen der Verfassung, u. a. auch die Verantwortlichkeit des gesamten Senats, durchzuführen.

Wie wir hören, wird von den Sozialdemokraten eine ähnlich lautende Erklärung veröffentlicht werden.

## Amerikanische Millionenspende für die Universität Heidelberg.

**Neuyork**, 4. Januar. Bei einem kleinen Abschiedsessen, das der Vorstand der Steuben-Gesellschaft dem morgen auf seinen Posten zurückkehrenden Botschafter Schurman gab, teilte Botschafter Schurman in einer Ansprache mit, daß er unter seinen amerikanischen Freunden eine Sammlung für den Neubau des Hauptgebäudes der Heidelberger Universität veranstaltet und bereits mehr als die Hälfte (280 000) der 400 000 Dollar betragenden Baukosten zugesagt erhalten hätte, unter der Bedingung, daß der Rest durch eine allgemeine Sammlung bis Juli 1928 aufgebracht würde.

Auf Anregung des Botschafters übernahm der Vorstand der Steuben-Gesellschaft die Aufgabe, den Rest beizutreiben. Das Komitee, das die Sammlung übernehmen wird, dürfte durch Max de Stöhr, zwei amerikanische Bankiers und mehrere Professoren gebildet werden. Die Sammlung soll eine Gabe des amerikanischen Volkes an Heidelberg sein.

*

Das Hauptgebäude der Heidelberger Universität ist deren ältester Teil und entspricht tatsächlich nicht mehr modernen Anforderungen. Wie sehr die Amerikaner für Heidelberg schwärmen, das ja im Ausland beinahe die populärste Stadt Deutschlands ist, geht auch aus dieser Sammlung hervor. Botschafter Schurman, der in seiner Jugend an mehreren deutschen Universitäten studierte, gehört sozusagen auch zu den „Alten Herren“ von Heidelberg. Seine Dankbarkeit für Heidelberg wird von ganz Deutschland erwidert werden.

## Abberufung des griechischen Gesandten in Angora.

Wie aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Angora zurückberufen. Der Gesandte wird die türkische Hauptstadt in Kürze verlassen, aber einen Geschäftsträger dort zurücklassen. Die Rückberufung ist der Ausdruck der starken Unzufriedenheit der griechischen Regierung mit der Art und Weise, wie die Türkei die dem Lausanner Vertrag angeschlossenen Abkommen durchführt. Gleichzeitig teilt die griechische Regierung mit, daß sie die Angelegenheit dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag und dem Völkerbund unterbreiten werde. Der türkische Gesandte in Athen ist entsprechend verständigt worden.

## Norwegen und das Verbrechen von Versailles.

**Kopenhagen**, 4. Januar. „Berlingske Tidende“ beschäftigt sich mit dem 1927 abgeschlossenen Werke der „neutralen Kommission Norwegens zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage“, das die Antworten einer Reihe von Rechtsgelehrten aus Ländern, die im Weltkriege neutral blieben, auf zwei Fragen des amerikanischen Senators Owen enthält. Erstens war gefragt, ob die Friedensverträge auf der Voraussetzung beruhen, daß eine einzelne Mächtegruppe allein schuld am Kriege sei. Zweitens, ob, wenn das der Fall sei, die Friedensverträge als gerechte Abstrafung der für den Krieg Verantwortlichen betrachtet werden könnten.

**Die erste Frage wurde von allen Rechtsgelehrten, die geantwortet haben, bejaht. Mit Bezug auf die zweite Frage nahmen alle in mehr oder weniger ausführlicher Form den Standpunkt ein, daß die durch die Verträge erzwungenen Entscheidungen gegen alle Rechtsgrundsätze der zivilisierten Welt verstoßen.**

## Pariser Betrachtungen zum Dawes-Plan.

**Paris**, 3. Januar. Die „Agence Economique et Financière“ schreibt über die „Offensive gegen den Dawes-Plan“: „Aus absolut sicheren Informationen, von denen Frankreich Mitteilung gemacht werden muß, läßt sich Klarheit über die Intervention Parker Gilberts gewinnen. Die Offensive gegen den Dawes-Plan geht nicht von Deutschland aus, sondern von England und den Vereinigten Staaten. Es ist anzunehmen, daß diese Offensive nicht aufhören wird; sie wird wahrscheinlich noch stärker werden. Die Interessen von England und Amerika sind in dieser Angelegenheit aber nicht die gleichen. England will sich von seinen Kriegsschulden befreien und das System der Sachlieferungen liquidieren. England will die wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht allzu intim werden lassen. Die amerikanische Hochfinanz dagegen will eine Anzahl politischer Abmachungen zwischen Europa und Amerika unterdrücken, die für die Investierung des amerikanischen Kapitals in Europa hinderlich sind. Kann Frankreich zwischen dem englischen und amerikanischen Spiel ein eigenes Spiel versuchen? Muß der Versuch gemacht werden? Das Spiel wäre in jedem Falle gefährlich.“

## Die empfindlichen Italiener.

Das Blatt „Giornale d'Italia“ greift die deutsche Presse und die Funkstation Nauen an, weil sie sich mit den Südtiroler Zuständen beschäftigt haben. Unter Hinweis auf den freundlichen Empfang, den der Kreuzer „Berlin“ jetzt in Italien gefunden habe, rät das Blatt der deutschen Oeffentlichkeit, sich lieber mit den Verfolgungen im Elsaß zu beschäftigen. Insbesondere gehe die Ausweisung des früheren Bürgermeisters Oberhammer aus Pustertal Deutschland nichts an, da Oberhammer österreichischer Staatsbürger sei. Deutschland müsse sich darüber klar werden, daß Südtirol italienisches Gebiet und Südtiroler Fragen rein inneritalienische Angelegenheiten seien. Freilich vergißt dabei das „Giornale d'Italia“ hinzuzufügen, daß es selbst diese Nichteinmischung durchaus ablehnte, als es sich in früheren Zeiten regelmäßig mit den italienischen Provinzen der habsburgischen Monarchie beschäftigte.

## Die vierte Kammer Tutanchamons.

### In ausgeraubtem Zustande vorgefunden.

Nach englischen Agenturmeldungen aus Kairo war die jetzt eröffnete vierte Kammer des Tutanchamon-Grabes im Gegensatz zu den unberührt vorgefundenen drei ersten Kammern ausgeraubt. Unter den Gegenständen, die nach der Plünderung des Grabes noch vorgefunden wurden, befindet sich ein Bildnis von Tutanchamon aus reinem Golde, ein längliches Kistchen mit Goldschnitzerei, Alabasterstatuen, marmorähnliche Figuren, die mit Goldornamenten verziert sind, eine goldene Kette mit einem Pendant, das das Bildnis des Großvaters Tutanchamons darstellt.

## Keine polnische Botschaft in Berlin.

Es ist verschiedentlich die Rede davon gewesen, daß Polen, das bisher in Berlin eine Gesandtschaft unterhält, die Absicht habe, auch dort eine Botschaft zu errichten. An zuständiger Stelle ist davon allerdings nichts bekannt. Die polnische Regierung ist bisher mit einem derartigen Ansinnen noch nicht an die Reichsregierung herangetreten.

## Der Kuklux-Klan.

Unlängst war in einem Aufsatz in der „Illustrierten Kölnischen Zeitung" von den geheimen amerikanischen Gesellschaften und ihren seltsamen Namen und Gebräuchen die Rede. Es wurde darauf hingewiesen, daß die meisten dieser Gesellschaften unter dem Räubernamen ein sehr unschuldiges Gesicht verbergen, meist sogar rein wohltätige Zwecke verfolgen, daß jedoch in der einzigen Ausnahme, dem Kuklux-Klan, noch heute eine höchst gesetzlose, gefährliche Gesellschaft fortbesteht, die sich an Wirksamkeit wohl mit der sizilischen Mafia vergleichen läßt, sonst aber seit den Zeiten der Feme ihresgleichen nicht gehabt hat.

Obwohl der Kuklux-Klan gegenwärtig noch mit Recht gefürchtet ist, sind doch, nach Mitteilungen in der „New Republic" und andern amerikanischen Zeitungen, Anzeichen dafür vorhanden, daß er sowohl an Zahl der Mitglieder wie an Einfluß im Absterben begriffen ist. Nicht zum wenigsten scheint die Ursache hierfür darin zu liegen, daß er sein ursprüngliches Wirkungsfeld, den politischen Kampf im Interesse der demokratischen Partei und den Rassenkampf gegen die Farbigen, erweitert hat und in neuerer Zeit vorwiegend als antideutsch und antisemitisch aufgetreten ist, als Verfechter des angeblichen hundertprozentigen Amerikanertums im angelsächsischen Sinne. Die Mehrzahl der Amerikaner will von dieser extrem völkischen Richtung nichts wissen, und gar der sadistische Einschlag, der sich immer wieder bei den „Exekutionen" gezeigt hat, veranlaßt bessere Elemente, von der Gesellschaft abzurücken.

Der Kuklux-Klan, der im Jahre 1867 in Nordkarolina gegründet wurde, war ursprünglich dazu bestimmt, die Interessen der sklavenhaltenden Südstaaten gegen die Unionisten wahrzunehmen. Er fand daher bald großen Anhang in allen Südstaaten, und die Regierung in Washington suchte vergeblich, ihm auf gesetzlichem Wege beizukommen. Auch ein militärisches Vorgehen in Südkarolina im Jahre 1871 hatte keinen Erfolg und führte nur dazu, daß die Tätigkeit der Gesellschaft im geheimen um so mächtiger wirkte. Das zu ihrer Ausrottung im gleichen Jahre erlassene Sondergesetz blieb ganz unwirksam, und zudem mußten seine wichtigsten Bestimmungen später als verfassungswidrig zurückgenommen werden. Seitdem wuchs die Macht des Kuklux-Klan beständig, und es gelang ihm, in einigen Staaten die Regierung in seine Gewalt zu bringen. Aus einem dieser Staaten, Alabama, wird nun berichtet, daß 36 Klanleute wegen einer Reihe von Gewalttätigkeiten, hauptsächlich Auspeitschen schwarzer und weißer Bürger, vor Gericht gestellt und verurteilt worden sind, daß infolgedessen der Generalstaatsanwalt aus dem Klan ausgetreten ist und offen erklärt hat, gegen den Widerstand des der Gesellschaft noch immer angehörigen Staatspräsidenten der „Masken- und Peitschenregierung" ein Ende machen zu wollen. In Pennsylvanien, wo der Kuklux-Klan sich selbst in zwei feindliche Parteien gespalten hatte, wurden allerlei unliebsame Enthüllungen gemacht, die das Ansehen der Gesellschaft zu vernichten drohen. Durch bezahlte Leute sollen dort Aufruhrszenen künstlich ins Werk gesetzt worden sein, um dem Kuklux-Klan Gelegenheit zur Betätigung und Werbung zu geben. Auch wurde bekannt, daß sich im Klan ein Ausschuß der „Gesellschaft der schwarzen Robe" gebildet hat, der seine sadistischen Neigungen gegen mißliebige Mitglieder spielen läßt. Ein ausgedehntes System von Bestechungen wurde im Staate Indiana aufgedeckt, als ein hervorragendes Klansmitglied wegen Lustmordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde.

Alle diese angeführten Fälle haben zu einem merklichen Mitgliederverlust des Kuklux-Klans in den Süd- und Mittelstaaten der Union beigetragen, während er seinen Besitzstand im Norden, besonders in den Neuenglandstaaten, bewahrt oder sogar, in einigen Staaten, vergrößert hat. Das mag auf den ersten Blick seltsam erscheinen, ist aber aus der Verwirrung der Meinungen in Amerika während des Weltkrieges und seiner Nachwehen zu erklären. Durch antideutsche Propaganda, mit der die antijüdische stets Hand in Hand geht, wurden die Gemüter aufgepeitscht, und der Kuklux-Klan machte sich das geschickt zunutze. Dazu noch brachte er durch antikatholische Propaganda die strengen Protestanten der Nordstaaten auf seine Seite. Hier ist er verhältnismäßig neu, während er in den Südstaaten bereits abgewirtschaftet hat. Es mehren sich jedoch die Anzeichen dafür, daß selbst in Amerika die Haßpropaganda allmählich abflaut, und mit ihrem Verschwinden wird auch die letzte „Planke" fallen, die den Kuklux-Klan heute noch stützt. („Köln. Ztg.")

## Nach dem Ausschluß Korfantys.

Das Pilsudskiblatt „Epoka" teilt einige Einzelheiten über das Verhältnis Korfantys zu seiner Christlich-demokratischen Partei mit. Wir müssen der „Epoka" die Verantwortung für die Richtigkeit ihrer Informationen überlassen. Die „Epoka" sagt nämlich: Gleich nach dem Urteil des Marschallgerichts hatte der Parteivorstand der Christlich-demokratischen Partei in Warschau eine Beratung abgehalten und beschlossen, den Abgeordneten Korfanty aufzufordern, im Interesse der polnischen Sache in Oberschlesien vom politischen Leben sich zurückzuziehen. Korfanty habe auf diesen Beschluß des Parteivorstandes geantwortet, indem er eine Versammlung der schlesischen Delegierten der Christlich-demokratischen Partei am 11. Dezember abhielt, die ihm dann ihr Vertrauen aussprach und ihn aufforderte, sich nicht terrorisieren zu lassen und weiter den Vorsitz der Christlich-demokratischen Partei in Oberschlesien zu führen. In derselben Versammlung sei auf Befehl Korfantys auch der Beschluß gefaßt worden, für die oberschlesische Christlich-demokratische Partei eine weitestgehende Autonomie zu verlangen, die im Interesse des oberschlesischen Volkes liege. Auf diese Weise habe Korfanty dem Vorstand der eigenen Partei eine Lehre erteilen wollen. Er habe nicht damit gerechnet, daß sich in der oberschlesischen Christlich-demokratischen Partei eine separatistische Bewegung geltend gemacht habe. Hervorragende Mitglieder, wie zum Beispiel der Pfarrer Niedziela und Dr. Hlond, ein Bruder des Kardinals, seien aus der Partei ausgeschieden, und andere Mitglieder seien diesem Beispiel gefolgt und hätten eine eigene Abteilung der Christlich-demokratischen Partei gebildet, die sich den Weisungen der Zentrale in Warschau unterordnet. Dieser Aufzug zeigt, wie schädlich die separatistische Bewegung Korfantys für die Christlich-demokratische Partei in Oberschlesien und für den gesamten polnischen Block sei. Korfanty sei deshalb von dem Zentralvorstand aufgefordert worden, freiwillig aus der Christlich-demokratischen Partei auszuscheiden, und als dies nichts geholfen habe, sei er aus der Partei entfernt worden. Gerade dieser wichtige und entschiedene Schritt des Zentralvorstandes der Christlich-demokratischen Partei werde sehr ernste Folgen für die oberschlesische Christlich-demokratische Partei haben. Vor einigen Tagen hätten sich in Kattowitz ungefähr 50 Geistliche versammelt, die alle Mitglieder der Christlich-demokratischen Partei seien und die beschlossen hätten, sich gemäß den Weisungen des Zentralvorstandes aus Warschau dem Polnischen Block anzuschließen. Auch sie hätten den Beschluß gefaßt, Korfanty aufzufordern, die Leitung der schlesischen Christlich-demokratischen Partei niederzulegen und auf diese Weise die polnische Einheitsfront in Oberschlesien zu erleichtern. Es sei eine Delegation gewählt worden, die aus einer Anzahl von Geistlichen besteht und der die weitere Tätigkeit im Sinne der Beschlüsse des Warschauer Zentralvorstandes anvertraut worden sei.

## Ein Samariterdienst.

Die „Epoka" bringt folgende Meldung: „Heute beginnen die Beratungen des Hauptvorstandes der Piasten und der Christlichen Demokratie über die Bestätigung des Wahlvertrages dieser Parteien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Piasten die verabredeten Bedingungen mit Begeisterung annehmen werden, denn endlich hat sich jemand gefunden, der ihnen in ihrer Not die Hand reicht, um sie aus den Sümpfen herauszuziehen, in die sie durch die Politik von Witos und Kiernik gelangt sind. Dieser wahrhafte Samariterdienst soll wirklich von der Christl. Demokratie geleistet werden. Durch das Urteil des Marschallgerichts hat sie sich von Korfanty freigemacht und durch den Staatsanwalt auch von Herrn Dymowski. Auf diese Weise gereinigt, zögern sie doch nicht, sich aufs neue durch das Bündnis mit den Piasten, die seit den Dojlida-Zeiten dieselben geblieben sind, zu beschmutzen. Ob die Christl. Demokratie gut daran tut, daß sie die erste Nummer ihrer gesäuberten Hypothek mit einer solchen Last beschwert, das soll ihre Sache bleiben. Wahrscheinlich rechnet sie damit, daß ihre zusammengeschrumpften Stimmen durch den Anhang der Piasten aufgefüllt werden könnten. Nur vergißt sie dabei, daß die Zahl der Anhänger stark gelichtet ist und von Tag zu Tag weiter zusammenschmilzt. In Kongreßpolen, wo die Christl. Demokratie am meisten auf Mandate rechnet, sind die Piasten so gut wie gar nicht vorhanden. Wer seinerzeit nicht zur Bauernpartei oder Arbeitspartei überging, der flüchtet jetzt schleunigst zu Bojko. In Großpolen war Witos erst im Aufkommen begriffen, und die Piasten haben deshalb hier nichts zu vergeben, so daß nur Kleinpolen übrig bleibt, wo wiederum die Christl. Demokratie nicht viele Anhänger zählt. Kurzum, der materielle Bestand des Herrn Witos ist nicht allzu groß. Da bleibt nur der moralische Abglanz durch den Zusammenschluß mit den Piasten übrig."

## Harmlose Lüge.

Der rote „Expreß Poranny", der oft geflissentlich Wunschgebilde seiner phantasiereichen Korrespondenten mit wirklichen Tatsachen vermischt, brachte neulich eine Meldung, das zwischen Berlin und Warschau Verhandlungen geführt werden, welche die Erhebung der polnischen Gesandtschaft in Berlin und der deutschen Gesandtschaft in Warschau zum Range von Botschaften zum Gegenstande hätten und daß als erster polnischer Botschafter in Berlin Fürst Janusz Radziwill in Betracht komme. An alledem ist, wie der Korrespondent der „Deutschen Rundschau" aus zuverlässiger Quelle erfährt, kein Wort wahr. Es handelt sich wahrscheinlich um den Silvestereinfall eines diplomatischen Beamten, der sich nach rascherer Beförderung sehnt und seine Spekulation auf eine Fürst Radziwill-Kombination eingestellt hat.

Oft geschah es, daß man Gerüchte als Versuchsballons aufsteigen ließ, um der leitenden Stelle im polnischen Außenministerium, zumal bei Ernennungsfragen, „glückliche Ideen" einzuflößen. Dieses Vorgehen hatte manchmal Erfolg. Die rote Presse hat sicherlich manchmal die Ernennung von Würdenträgern auf dem einfachen Wege ihrer recht häufigen Nennung als der in Betracht kommenden Kandidaten durchgesetzt. Im vorliegenden Falle handelt es sich aber um Dinge, die über kleinen Intrigen von diplomatischen Beamten hoch oben und unerreichbar schweben. Der Korrespondent des roten „Expreß" ist offenbar einer ungeschickten „Inspiration" auf den Leim gegangen.

## Eine Teuerungskonferenz.

Warschau, 4. Januar. (Pat.) Heute fand im Handelsministerium eine Pressekonferenz statt, in der der Handelsminister Kwiatkowski über die Teuerung sprach. Er widmete seine Ausführungen der unverhältnismäßigen Preisspanne für die gleichen Artikel in verschiedenen Städten Polens. So habe zum Beispiel am 20. Dezember der Tee im Kleinverkauf in Posen einen Preis von 20 Zloty erreicht, in Kattowitz 16, in Gdingen 24, in Wilna 22, in Warschau 28, in Krakau 14, in Drohobycz 30 und in Stanislau 25. Kaffee erreichte am 20. Dezember in Gdingen 8 Zloty, in Graudenz 13½, in Warschau 10, in Drohobycz 16, in Lemberg 13 usw. Eine große Preisdifferenz ist auch beim Brot festzustellen, obwohl freilich hierbei die prozentuale Höhe des Ausmahlens eine gewisse Rolle spielen kann. Am 10. Dezember betrug der Brotpreis in Bialystok 59 Groschen, in Kielce 58, in Sosnowiec 56, in Luck 54, in Drohobycz 64, in Kattowitz 66, in Gdingen 64. Aehnlich steht es im Handel mit Kartoffeln, Kakao, Reis, Butter, Eiern usw. An der Spitze der Teuerung in Polen marschieren Warschau und Drohobycz. Der Minister zeichnete nur einen Sektor des Gesamtproblems der Teuerung, mit einem Appell an die Presse und die breite Allgemeinheit der Konsumenten, daß sie durch ständigen Nachdruck zu einer Besserung der Verhältnisse beitragen möchte. Es sollen solche Daten, wie sie vorhin angegeben wurden, ein- oder zweimal im Monat zur öffentlichen Kenntnis gegeben werden.

## Die Landespostsparkasse rechtfertigt sich.

Die Leitung der Landespostsparbank veröffentlicht einen Brief im „Kurjer Poranny". In diesem Brief sucht die Leitung der Landespostsparbank ihr Verhalten gegenüber ihrem Schuldner Marjan Linde zu rechtfertigen.

Herr Marjan Linde, der Besitzer eines Sanatoriums in Zakopane, ist ein Bruder des früheren Präsidenten der Landespostsparbank und früheren Ministers Hubert Linde. Wie man sich erinnert, war Hubert Linde zum Vorwurf gemacht worden, daß er in der Verleihung von Krediten an seine nächsten Verwandten und Freunde allzu gefällig gewesen sei und daß er es hier an der nötigen Reserve und Vorsicht habe fehlen lassen. Gegen Linde war ein Prozeß eingeleitet worden, und die Angelegenheit Linde hatte großes Aufsehen erregt, als ein Unteroffizier, der sich wichtig machen wollte und als großer Mann gefeiert zu werden wünschte, sinnlos Hubert Linde auf dem Wege aus dem Gerichtssaal erschoß. Erst ein Jahr später hatte das Gericht dann nachträglich die Unschuld Hubert Lindes feststellen können.

Offenbar ist der folgenden Leitung der Landespostsparbank daran gelegen gewesen, nun eine besondere Energie gegen die Schuldner zu zeigen, die Kredite noch von Hubert Linde erhalten hatten, und so vor allem gegen den Bruder Lindes, Herrn Marjan Linde. Marjan Linde hat für die Schuld von 76 000 Dollar 8prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank angeboten; die Bankleitung aber wollte die Ausgleichung der Schuld nur dann vornehmen, wenn Linde sich dazu verstände, die Umrechnung in Dollar auf der Basis von 9 Zloty erfolgen zu lassen. Marjan Linde, der offenbar in großer Bedrängnis war, hat sich damit einverstanden erklärt, später jedoch die Berechtigung dieser Transaktion bestritten, und er ist schließlich zur Klage geschritten, und zwar gegen den Nachfolger seines Bruders, den jetzt zurückgetretenen Präsidenten Schmidt.

Es wird also demnach in Abrede gestellt, daß die Rückberufung Schmidts von seinem Präsidentenposten in irgend welchem Zusammenhang stände mit dem Prozeß, der gegenwärtig gegen Schmidt als Präsidenten der Bank wegen Wuchers schwebt. Jedenfalls dürfte der weitere Verlauf des Prozesses das öffentliche Interesse erregen.

# Republik Polen.

### Vizepremier Bartels Neujahrsgruß.

Auf die Bitte des Korrespondenten des „Ilustr. Kurjer Codz." hat Vizepremier und Präses des Wirtschaftskomitees des Ministerrats Prof. Dr. Karol Bartel folgendes Neujahrsautogramm dem Blatte zur Verfügung gestellt:

„Für einen polnischen Minister beginnt das neue Jahr nach Beendigung der Ernte. Erst dann kann man prophezeien, ankündigen, antworten. Heute steht die Situation für ein paar Monate fest und ist allgemein bekannt. Eines aber muß man jedem Bürger einzeln und allen zusammen wünschen: Enthusiasmus für die Arbeit. Nur hierin liegt die Quelle des Wohlstandes des Landes.

K. Bartel."

### Orientalischer Besuch in Polen.

Nach einer Warschauer Meldung soll im Februar der König von Afghanistan mit seiner Gemahlin und einem Gefolge von 28 Personen als Gast des polnischen Staatspräsidenten nach Polen kommen.

### Kandidaten der „Prawica Narodowa".

Als dritte Partei hat die „Prawica Narodowa", eine der konservativen Parteien, die beschlossen haben, an der Wahlaktion teilzunehmen, in einer Sitzung ihres Obersten Rates feste Kandidaten für die kommenden Wahlen aufgestellt. Allerdings will diese Partei nicht mit einer selbständigen Liste auftreten, sondern ihre Kandidaten auf die Regierungsliste setzen. Es werden u. a. genannt Professor Krzyżanowski aus Krakau, Dr. Solański aus Lodz und Fürst Janusz Radziwill.

### Kandidaten der Wyzwolenie.

Die Parteibehörden der Wyzwolenie haben ebenso wie die Sozialisten bereits die Staatsliste festgelegt. An der Spitze dieser Liste stehen: Malinowski, Stolarski, Woźnicki, Putek, Smoła und Bagiński.

### Annullierung der Kommunistenlisten.

Warschau 4. Januar. (AW.) In politischen Kreisen wird die Meinung geäußert, daß angesichts der Zusammensetzung der Hauptwahlkommission, zu der Anhänger der Annullierung der kommunistischen Listen gehören, es sicher sei, daß die kommunistischen Listen für ungültig erklärt werden. Die Vertreter der P. P. S., der Wyzwolenie, der Bauernpartei und vielleicht auch der Zionisten, werden prinzipiell gegen die Annullierung stimmen. Die Entscheidung wird demnach dem Hauptwahlkommissar Car zufallen. Im Zusammenhang damit spricht man davon, daß eine ziemlich große Tendenz für die Annullierung der kommunistischen Listen bestehe.

### Ein neuer Wahlblock?

Der „Przegl. Poranny" meldet: Gestern ist es zu einer wahlpolitischen Einigung zwischen der Partei der Christlich-Nationalen, dem Klub der Konservativen Staatsarbeit und der Nationalen Union des Mittelstandes gekommen. Der Block soll unter dem Namen „Katolicko Narodowa Unja Gospodarcza" zu den Wahlurnen schreiten. In einer gemeinsamen Erklärung heißt es u. a., daß die katholisch-nationale Wirtschaftsunion im Sinne der Weisungen des Hirtenbriefes der polnischen Bischöfe zu den Wahlen geht. Zugleich werden die Bürger dazu aufgerufen, bei der Ausführung der Regierungspläne mitzuwirken. Die Union stellt wirtschaftliche Fragen in den Vordergrund. Der Aufruf ist von Spitzenvertretern der drei genannten Organisationen Westpolens unterzeichnet. Wie wir erfahren, plant die Union Verhandlungen mit anderen politischen Gruppen, die auf dem Boden der Zusammenarbeit mit der Regierung stehen, wobei jegliche Verhandlungen mit der Nationaldemokratie ausgeschaltet werden.

### Bojkos Anhang nimmt zu.

Nach einer Meldung des „Ilustr. Kurjer Codz." hat sich ein großer Teil der Bauernschaft des Krakauer Landes auf einer Delegiertentagung des Zjednoczenie Ludu der Kreise Krakau, Miechów, Olkuski, Oświęcin und Chrzanów ganz unter die Fahnen des Senators Bojko gestellt. In einer Entschließung heißt es im Punkt 5 folgendermaßen: „Da die Nationaldemokratie, die Christliche Demokratie und die Piasten einen sinnlosen Kampf gegen die Staatsordnung entfacht haben, ist als Gegenbewegung eine Konsolidierung aller politisch gesund denkenden Volksgruppen herbeigeführt worden, wobei der Senator Bojko mit seinem Manifest einen sehr großen Dienst erwiesen hat." Weitere Erfolge soll die Zjednoczenie Ludu im Kielcer Gebiet zu verzeichnen haben.

### Ein Wilnaer Wahlkomitee.

In Wilna ist dieser Tage ein Wahlkomitee unter dem Namen „Bezpartyjny komitet współpracy z rządem" gebildet worden. Diesem Komitee sind beigetreten: die Arbeitspartei, der Sanierungsverband und der Verband der Landwirte der Ostländer.

### Austritte aus der Bauernpartei.

Der frühere Abgeordnete Cieplak von der Bauernpartei ist aus dieser Partei ausgetreten und hat seinen Beitritt zur Bojko-Partei erklärt. Es wird demnächst auch der Austritt des früheren Abgeordneten Polakiewicz erwartet. Diese beiden Austritte werden auf Parteibeschlüsse zurückgeführt.

### Die Wojewoden in Warschau.

Gestern kam eine Anzahl von Wojewoden, darunter auch der schlesische Wojewode Dr. Grażyński, nach Warschau, um im Innenministerium über die politische Situation in den einzelnen Wojwodschaften im Zusammenhange mit der Wahlarbeit in diesen Gebieten zu berichten.

### Liquidation kleiner Banken.

Die kleinen Banken verschwinden allmählich, und zwar auf Grund des noch im vorigen Jahre erlassenen Bankgesetzes, wonach jede Bank ein Anlagekapital von einer Million Złoty haben muß. In diesem Jahre ist diese Verordnung noch dahin verschärft worden, daß Banken, deren Anlagekapital nicht 2½ Millionen Złoty beträgt, nicht existenzberechtigt seien. Die Regierung nimmt hier den Vorkriegsstand an, nach dem eine Privatbank 500 000 Rubel als Anlagekapital aufweisen mußte.

Auf Grund dieser Verordnung werden manche kleinen Banken, die dieses Kapital nicht besitzen, schließen müssen.

### Neue polnische Ueberseekonsulate.

Wie offiziös gemeldet wird, errichtet Polen im Laufe dieses Jahres elf neue Konsulate in Uebersee, und zwar in Winnipeg (Kanada), Sao Paulo (Brasilien), Mexiko, Trapezunt (Türkei), Täbris (Persien), Bombay (Vorderindien), Peking, Kairo, Kapstadt, Sidney (Australien) und Schanghai. Die beiden zuletzt genannten Konsulate haben schon früher einmal bestanden, waren aber eingegangen. Die Neuerrichtung dieser ganz entlegenen Konsulate wird vor allem durch die polnische Einwanderung notwendig, die selbst diese fernen Gebiete bereits erreicht. Wo die polnischen Auswanderer überall Arbeit und Erwerb suchen, ergibt sich auch aus der Entsendung einer Studienkommission nach dem östlichen Peru, die, wie die „Epoka" meldet, dort die Niederlassungsbedingungen für polnische Auswanderer prüfen soll.

### Immer wieder Grenzzwischenfälle.

Unweit der litauisch-polnischen Grenze kam es bei dem Dorfe Poszymince zu einem Kampfe zwischen litauischen Bauern und Grenzwächtern. Nachdem mehrere Salven gewechselt worden waren, flüchteten einige der Bauern auf polnisches Gebiet, wo sie nach Feststellung ihrer Personalien Aufenthaltserlaubnis bekommen dürften. Die polnische Presse sieht in derartigen Kämpfen, die entgegen den Kownoer Meldungen immer wieder in Litauen nachgewiesen werden, ein Anzeichen für die Fortdauer der inneren Spannung im Kownostaat, da ihre Teilnehmer vielfach auf polnisches Gebiet flüchten.

### 30 Affen verbrannt.

Warschau, 5. Januar. (R.) Im Warschauer Zoologischen Garten brach in der letzten Nacht infolge Unachtsamkeit bei der Heizung der Oefen ein Feuer aus, wodurch das gesamte Affenhaus mit 30 Affen verbrannte. Der Brand wurde so spät bemerkt, daß keines der sehr wertvollen Tiere gerettet werden konnte.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. Januar.

## Schiedsgericht für den landwirtschaftlichen Tarifkontrakt.

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge hat verfügt, daß das außerordentliche Schiedsgericht in der Angelegenheit des landwirtschaftlichen Tarifkontraktes für das Arbeitsjahr 1928/29 am 9. d. Mts. im Ministerium in Warschau stattfindet.

## Die erste diesjährige Stadtverordnetensitzung.

In der gestrigen ersten Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre wurde der alte Vorstand wiedergewählt, ohne daß die Linke irgendwie dagegen protestiert hätte.

**Vorstandswahl.**

Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Hedinger erhielt 30 Stimmen von 45 abgegebenen Wahlzetteln, es wurden 14 Stimmenthaltungen geübt. Der stellvertretende Vorsteher der Versammlung, Buggel von der Christlichen Demokratie, die im Stadthause mit den Nationaldemokraten immer noch brüderlich vereint ist, vereinigte auf sich 29 Stimmen bei ebenfalls 14 Stimmenthaltungen. Bei der Wahl des Schriftführers erlebte die Versammlung das köstliche Schauspiel, daß die Linke ihrem aufkommenden Groll dadurch etwas Luft zu verschaffen suchte, daß sie ihre Stimmen auf den nationaldemokratischen Krause warf. Dieser wurde mit 41 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen ohne eine Gegenstimme gewählt. Die Wahl des stellvertretenden Schriftführers und die des Beisitzers (Tylczyński und Kasprzak) verlief unter Zersplitterungen. Das Amt des Protokollführers der Versammlung wurde auch für dieses Jahr Herrn Tyrakowski ohne Widerspruch zuerkannt.

**Die Vereinigung polnischer Bühnenschauspieler**

(Stowarzyszene Artystów Scen Polskich) hatte den Antrag eingebracht, den Künstlern der städtischen Theater Posens eine außerordentliche Beihilfe zu gewähren. Diese Beihilfe, die in Höhe von 20 Prozent der monatlichen Gagen bewilligt wurde, macht eine Ausgabe von ungefähr 25 000 Zloty nötig.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der

**städtische Schlachthof**

in die Reihe der städtischen Unternehmen auf Grund eines formellen Beschlusses eingestellt.

**Für den Bau einer städtischen Handelsschule**

in der ul. Sniadeckich (fr. Herderstraße) nach Entwürfen des Stadtrats Cybichowski werden 2 Millionen Zloty ausgeworfen.

Im Zusammenhang mit dem Bau eines neuen Stadtkrankenhauses wurde

**für einen Lungenheilpavillon**

die Summe von einer Million Zloty bewilligt.

Der letzte Punkt betraf eine

**Obligationsanleihe der Stadt Posen für den Bau von Wohnhäusern.**

Im September war die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Zloty von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Nun hat das Innenministerium den damaligen Beschluß bestätigt, mit der Einräumung, daß der Emissionskurs der Obligationen nicht unter 92 Prozent festgesetzt wird. jr.

## Wer ist Senta Maria?

Senta Maria gehört als Solotänzerin dem Verbande der Münchener Staatsoper an. Sie gilt als eine der besten deutschen Tänzerinnen und hat gerade in letzter Zeit in den Hauptstädten von West-, Süddeutschland, wie in München, Stuttgart, Köln, Frankfurt, sowie in Berlin, Danzig und Königsberg und in Holland und Schweden die denkbar größten Erfolge zu verzeichnen. Die Künstlerin bringt ein ungewöhnliches und sehr reichhaltiges Programm, in dem auch der Ausdeutung des deutschen Volksliedes ein breiter Raum eingeräumt ist. Gerade auf dem Gebiete der tänzerischen Ausdeutung deutscher Volksweisen ist Senta Maria eine unübertroffene Meisterin. In München wurde sie nach sechs volkstümlichen Tanzweisen stürmisch umjubelt. So ist der Kulturausschuß besonders dankbar, daß es ihm gelungen ist, die junge Tänzerin für den Tanzabend am 20. d. Mts. im Saale des Zoologischen Gartens zu gewinnen. Näheres bringen die Programme und Anzeigen.

## Wie plündert man den Christbaum?

Mit Sang und Jubel haben wir ihn empfangen, unsern grünen, stolzen Gast, der uns Waldduft mitbrachte und im Lichterglanz, so schön alle Gaben auch sein mochten, unbestritten der Mittelpunkt unseres Weihnachtsfestes war. Wir haben alle alten, herrlichen Lieder ihm zu Ehren gesungen, die ganzen Weihnachtstage hat er unseren Stuben einen Schimmer von Poesie und Traulichkeit gegeben, — jetzt nach Neujahr sieht er weniger prangend und stolz aus. Seine Nadeln beginnen glanzlos zu werden; rührt man an seine Zweige, so gibt ein rasches Rieseln beredte Antwort: das Mädchen, das die Stuben reinmacht, muß jeden Morgen eine ganze Schaufel voll Nadeln ausfegen. Das kommt davon, daß die Städte so früh schon mit Weihnachtsbäumen versorgt werden. Wochenlang vorher werden sie angefahren; da liegen sie auf den Verkaufsplätzen herum, bis der Verkauf überhaupt beginnt. Wind und Wetter müssen sie mitmachen, ehe sie ihren Liebhaber finden. Der Aufenthalt in den geheizten Stuben tut ihnen auch nicht sonderlich gut. Jedenfalls sind die gesamten Verhältnisse so, daß mit dem neuen Jahre dem Christbaum der Odem ausgeht und seine Tage gezählt sind. Es ist in vielen Familien Sitte, am Silvesterabend zum letzten Mal die Kerzen anzuzünden und den Baum zu plündern, aber dann ist am Neujahrstage die Stube so leer und kahl, es ist gewissermaßen zu wehmütig, Silvester auch noch vom Christbaum Abschied nehmen zu sollen. Viel hübscher und nachahmenswerter scheint der in vielen Häusern gepflegte Brauch, am Epiphaniastage, dem Fest der heiligen drei Könige, also am 6. Januar, den Christbaum zu plündern, und zwar ist dieses Plündern bei uns immer zu einem kleinen Fest gestaltet worden. Die Kinder durften sich zu diesem Nachmittag ihre liebsten Freunde und Freundinnen einladen. Wenn die kleinen Gäste vollzählig versammelt waren, gab es Schokolade und Pfannkuchen, herrlich duftende, frischgebackene. Meistens wurde neben die Tassen irgend ein kleiner Scherzartikel gelegt, in denen man ja eine große Auswahl hat und die immer Freude machen. Die Kinder selbst durften die Tafel schmücken; ein paar Tannenzweige, mit Mistel- und Stechlorbeerzweigen untermischt, tun gute Dienste.

Nach der Schokolade wurden ein paar nette Gesellschaftsspiele gespielt, bis es dunkel genug war, den Baum anzuzünden; denn wenn der Baum brennt, darf natürlich kein anderes Licht im Zimmer sein. Wenn alle Kerzen am Baume brennen, werden die alten, schönen Weihnachtslieder gesungen. Nie klingen sie so hold, als wenn Kinderstimmen sie singen. Das eine oder andere Kind spielt vielleicht auch ein Weihnachtsstück auf dem Klavier oder der Geige, und auch für ein hübsch aufgesagtes Weihnachtsgedicht ist die Stimmung gut. Dann sind die Kerzen heruntergebrannt. Wir zünden aber erst wieder Licht an, wenn das aller-, allerletzte Licht verglommen ist. Und dann geht es ans Plündern. Auf die Tische werden große Tablette gestellt, auf denen die einzelnen Sachen sortiert werden; Lichthalter und Glaskugeln und überhaupt aller Baumschmuck werden getrennt gelegt, während alle Süßigkeiten für die Kinder bestimmt sind. Sehr hübsch ist es, wenn man für die Kinder vorher kleine Beutelchen aus buntem Kreppapier hergestellt hat, in die sie ihren Anteil an der Christbaumnäscherei legen können; denn es ist natürlich nicht möglich, die Süßigkeiten gleich zu verzehren; dieses Konfekt vom Weihnachtsbaum muß man doch unbedingt mit nach Hause nehmen!

Sind keine Kinder im Hause, sondern nur erwachsene Söhne und Töchter, so ist das Fest der heiligen drei Könige doch immer eins der allerschönsten. Dann findet das Plündern des Baumes am Abend statt. Statt der Schokolade gibt es Salate, Tee und Butterbrote, statt der Gesellschaftsspiele ein paar Aufführungen scherzhafter Art; besonders beliebt sind dabei Schattenspiele. Wenn die Kerzen brennen und die Weihnachtslieder gesungen werden, ist ein Glas Punsch sehr angebracht. Dann kommt das Plündern des Baumes, bei dem sich alle mit Ernst und Eifer beteiligen. Will man besondere Freude erregen, hängt man für jeden Teilnehmer an dem Plünderungsfeste ein hübsch eingewickeltes kleines Geschenk, das mit seinem Namen versehen ist, an den Baum. Ist auch der letzte Lamettafaden der grünen Krone entzogen und hübsch ordentlich in ein Kästchen gelegt, so wird der gute liebe Weihnachtsbaum hinausgestellt auf den Balkon oder in den Garten, die Nadeln werden weggefegt, und ein Tänzchen beschließt eins der lustigsten und schönsten Hausfeste, das man überhaupt veranstalten kann. Und wer das Fest der heiligen drei Könige noch nicht gefeiert hat, sollte einmal einen Versuch damit machen. Gefallen wird es ihm sicher!

⚔ **Maßnahmen gegen den Kartoffelkrebs.** Der Kartoffelkrebs ist, wie der „Nowy Kurjer" meldet, wieder in zwei Ortschaften der Wojewodschaft Posen aufgetreten. Bisher ist er nur in einem Fall im Posenschen, in zwei Fällen in Pommerellen und in 90 Fällen in Schlesien beobachtet worden. Der Krebs wird angeblich aus Deutschland eingeschleppt, wo nach polnischer Darstellung ganze Landstriche verseucht sein sollen. Infolgedessen beabsichtigt das polnische Landwirtschaftsministerium angeblich ein Einfuhrverbot von Saatkartoffeln aus Deutschland zu erlassen. Außerdem bereitet es ein Gesetz über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses, das sofort in Kraft treten wird.

⚔ **Diplomprüfungen.** Das Diplom der Rechtswissenschaft mit dem Titel Magister erhielten: Korczyński aus Krakau und Wizner aus Lodz; das Diplom der wirtschaftspolitischen Wissenschaften mit dem Titel Magister: Chrempiński aus Warschau, Domański aus Posen und Lissowski aus Posen.

**Des gesetzlichen Feiertages „Heilige Drei Könige" wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tagebl." erst am Sonnabend nachmittag.**

⚔ **Leon Wyrwicz,** ein bekannter polnischer Komiker, tritt am Sonntag, 8. Januar, im Evangelischen Vereinshause auf. Eintrittskarten bei Szrejbrowski.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Antoni Krukowski, wohnhaft Lazarusstr. 63/65, 35 Pfund Schmalz, 21 Pfund Margarine, 8 Pfund Butter, 1000 Zigaretten, Wurst und 60 Zloty in bar; als Diebe wurden Władysław Nowak und Józef Wilhelm festgenomen, bei letzterem wurde die Ware vorgefunden; einem Jan Pawlak, wohnhaft in Daszewice, Kreis Posen, im Wartesaal der 4. Klasse auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Pakete mit Kleidung und Wäsche im Werte von 160 Zloty; dem Kaufmann Stanisław Jaruszewski in der Büttelstraße 6 zwei amerikanische Originalrevolver „Colta" ohne Nummern im Werte von 515 Zloty.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh hatten wir bei drei Grad Wärme nach einem ziemlich heftigen Nachtschneefall das schönste Tau- und Matschwetter.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Donnerstag, früh + 0.55 Meter, gegen + 0.52 Meter gestern früh.**

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 1. bis 6. Januar. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13 (fr. Wilhelmsplatz), Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31 (fr. Friedrichstraße); Jersitz: Mickiewicza-Apotheke, Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

⚔ **Posener Rundfunkprogramm für Freitag, 6. Januar.** 10.15—11.45: Gottesdienst aus dem Dom. 12.10: Morgenkonzert (Uebertragung aus Warschau). 13: In den Pausen: Getreidebörse. 14: Effektenbörse. 17.05—17.30: Pädagogischer Vortrag. 17.30 bis 17.45: Bekanntmachung der Vereinigten Polnischen Jugend. 17.45—19: Opernarien und Lieder. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.30: Funkplauderei. 19.30—19.55: Griechische Poesie. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.15: Sinfoniekonzert (Uebertragung aus Warschau).



⚔ **Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, 7. Januar.** 12.45—14: Grammophonkonzert. 13: In den Pausen: Börse. 17—17.20: Pfadfinderplauderei. 17.20—17.45: „Stevenson und Conrad". 17.45—19: Für die Jugend (Uebertragung aus Krakau). 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Französisch. 19.35—20: Die Bevölkerung Polens. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Leichte Musik.

## Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen.

**Vom 7. bis 14. Januar.**

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Marienvereins. — **Montag, 4 Uhr: Sitzung des Unterstützungsvereins. 7 Uhr: Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag, 7½ Uhr: Lydia. — Donnerstag, 7½ Uhr: Kirchenchor.**

**Aus der Wojewodschaft Posen.**

* **Bojanowo,** 4. Januar. Am 23. v. Mts. erschien der 72jährige Dominiumarbeiter Jankowski aus Kaczkowo abends im Geschäft des Bäckermeisters Stein und ließ sich Schokolade, Pfefferkuchen usw. im Gesamtwerte von 30 Zloty auf ein auf dem Ladentisch ausgebreitetes Tuch legen. Als die Tochter des Hauses die Rechnung machen wollte, riß Jankowski die Ladentür auf und verschwand, ohne bezahlt zu haben. Da ihm dieses Manöver so gut gelungen war, so versuchte er es nochmals am 29. Dezember abends in dem Manufakturwarengeschäft von Lehmann. Auch dort ließ er sich Hemden, Unterhosen, Stoff zum Anzug usw. im Werte von über 100 Zloty vorlegen und verschwand auf dieselbe Weise. Unser Polizei ist es gelungen, bald den Täter zu ermitteln; letzterer war gerade im Begriff, von hier zu verschwinden und seinen Wohnsitz nach Oberschlesien zu verlegen.

* **Nakel,** 4. Januar. In der evangelischen Kirche wurde zum ersten Male seit vielen Jahren der Silvester-Gottesdienst um 11 Uhr abends angesetzt, so daß das neue Jahr die gläubigen Herzen in der Kirche versammelt fand. Die Kirche war gedrängt voll. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete die Butter, wie schon am vorigen Freitag, 2—2,20 das Pfund.

* **Samter,** 4. Januar. Am 15. d. Mts. soll die neue achtstöckige Mühle der Gebrüder Körpel am Güterbahnhof eröffnet werden. Die Mühle ist die vierte am Orte, ist vollständig neuzeitig eingerichtet, hat eigenes Anschlußgleis und kann täglich 2500 Zentner mahlen. Die Baukosten für diese Mühle betragen rd. 2½ Millionen Zloty. Die Besitzer wollen die Möbelfabrik verlegen und Wohn- und Bürohäuser bauen. Die bisherigen Gebäude der Firma in der Bahnhofstraße sollen dann verkauft werden.

* **Schwetzkau,** 5. Januar. Am 1. Januar zeigte uns zum ersten Mal die renovierte Turmuhr ihr freundliches Angesicht und verkündete mit lautem Schall die Stundenzahl. Nach langjährigem Winterschlaf ist nun die alte Turmuhr wieder instand gesetzt worden. Dem Uhrmachermeister und Mechaniker Szyszka-Lissa ist es zu verdanken, nach wochenlanger mühevoller Arbeit das Werk in Gang gebracht zu haben. Es ist auch keine Kleinigkeit, diese zwei riesenhaften, 2 Meter im Durchmesser großen Zifferblätter anzubringen. Aber trotzdem ist das Werk gut gelungen und konnte in seinen letzten Arbeiten beendet werden.

* **Storchnest,** 4. Januar. Donnerstag abends 8 Uhr drangen Diebe beim Ansiedler Kühn-Ziennitz ein und räumten, während die Familie beim Abendbrot saß, das Schlafzimmer vollständig aus. Als die Familie schlafen ging, sah sie mit Schrecken, daß sämtliche Betten gestohlen waren. Notgedrungen mußten daher von den Nachbarn Decken geborgt werden, um in der Kälte nicht zu erfrieren.

* **Strelno,** 2. Januar. Der „Kuj. Bote" berichtet: Vor einiger Zeit heiratete ein gewisser Bronisław Morus die Scharwerkstochter Helena Kwiatkowska aus Bronisław. Als während



der Hochzeitsfeier die Gäste drei Schüsse vernahmen und hinausgehen wollten, um nachzusehen, was vorgefallen sei, hielt sie der Vater der Braut, Wladyslaw Kwiatkowski, zurück mit dem Bemerken, daß jemand „Vivatschüsse" abgegeben habe. Am nächsten Morgen jedoch fand man hinter dem Hause Kwiatkowskis eine junge weibliche Person mit einer Kugel im Kopf, schwache Lebenszeichen von sich gebend. Sie wurde ins Strelnoer Krankenhaus gebracht, wo sie noch aussagen konnte, daß Morus auf sie geschossen habe, worauf sie verstarb. Morus wurde sofort von der Polizei festgenommen. Wie sich herausgestellt hat, hatte Morus mit der Ermordeten in engen Beziehungen gestanden, worüber seine Schwiegereltern wahrscheinlich unterrichtet waren. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

* **Wronke,** 2. Januar. Vor kurzem kamen zu dem Kaufmann Lippmann zwei Personen, angeblich um Wäsche zu kaufen. Als einer der Männer ein Hemd verlangte, zog der andere einen Revolver und schrie der Verkäuferin in deutscher Sprache zu: „Hände hoch!" Die erschrockene Verkäuferin eilte zum Fenster und schrie um Hilfe, während die Spitzbuben entkamen. Wie verlautet, sollen die beiden Männer, denen wohl alle Ueberfälle der letzten Zeit in unserem Kreise zuzuschreiben sind, am Tage vor dem Ueberfall bei Lippmann in einem Nachbardorf übernachtet haben. Dort erklärten sie, bisher Holzarbeiter gewesen zu sein und aus Kleinpolen zu stammen.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 3. Januar. Auf rätselhafte Weise erkrankt ist eine in der Zeisgendorferstraße 114 wohnende Familie. Trotzdem in der Wohnung keine Gasanlage ist, zeigen die Erkrankten doch Gasvergiftungen. Aus diesem Grunde wurden die Oefen dahin untersucht, ob sich nicht etwa Kohlenoxydgase entwickelt haben. Nun wird angenommen, daß ein in der Nähe befindliches Gasrohr geplatzt sein müsse. Besonders heftig sind die drei Kinder erkrankt.

* **Graudenz,** 3. Januar. Am Sonnabend starb plötzlich an Herzschlag der Direktor der Bank Powiatowy, K. Puffke. Der Verstorbene, der ein Alter von nur 41 Jahren erreicht hat, erfreute sich in Dienst- wie in Privatkreisen großer Beliebtheit, besonders auch, weil er dort, wo es zu helfen galt, sich gern zur Verfügung stellte.

* **Thorn,** 3. Januar. Der Unterleibstyphus herrscht in unserer Stadt, hauptsächlich im Barackenlager. Einige Todesfälle sind bereits zu verzeichnen. — Spurlos verschwunden ist seit längerer Zeit die 52jährige Witwe Julianne Reiß aus der Ritterstraße. — Ein Mordanschlag wurde Montag vormittag gegen 11 Uhr vor dem Hause Mellienstraße Nr. 64 verübt. Zwei Individuen gaben auf den auf Urlaub zum Besuch seiner Braut hier weilenden Unteroffizier Lewandowski von der Offiziers-Fliegerschule in Deblin, der mit seiner Braut spazieren ging, einen Revolverschuß ab, der ihn in den Kopf traf. L. stürzte blutüberströmt zu Boden, während die Täter entflohen. Sie wurden durch das Auto der Firma Max Cron, Eisenwarengroßhandlung, in dem ein Schutzmann Platz genommen hatte, verfolgt und es gelang, einen der Täter auf der Culmer Chaussee festzunehmen. Es ist dies ein aus Graudenz stammender Szczepanski. Sein Kompagnon namens Bonin konnte sich der Verhaftung entziehen. Der schwerverwundete L. wurde sofort in das Militärlazarett geschafft. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt gegen ihn.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 2. Januar. Ein Scheusal in Menschengestalt hatte sich am Freitag vor der verstärkten Strafkammer zu verantworten. Unter der Anklage des versuchten vorsätzlichen Mordes war die vierzigjährige Arbeiterfrau Josefa Balcerczak aus Szelejewo, Kreis Znin, angeklagt. Sie versuchte Ende April v. J. ihre eigene, im zarten Alter befindliche Tochter zu ermorden; hierbei brach sie dem bedauernswerten Kinde Arme und Beine und schlug ihm sämtliche Zähne aus. In diesem Zustande ließ sie dann das Kind in der Nähe eines Gutes liegen. Die Angeklagte ist geständig und gibt folgendes an: Sie brach zuerst dem Kinde die Beine und drehte hierbei das Schlüsselbein um, dann brach sie die Arme des Kindes und schlug es mit derartiger Gewalt ins Gesicht, daß sämtliche Zähne herausfielen. Hernach legte sie das vermeintlich tote Kind an einem Gutshause nieder. Die unglaubliche Tat führte sie deshalb aus, weil sie nirgends Arbeit fand und das Kind ihr dabei hinderlich war. Die rohe Mutter zeigt keinerlei Reue; das Geständnis legt sie in ganz monotonen Worten nieder. Der Staatsanwalt hob hervor, daß die Angeklagte in unglaublicher Weise, die selbst in der Tierwelt ihresgleichen suche, ihr eigenes Kind umbringen wollte und es hierbei zu einem Krüppel geschlagen habe. Das Geschöpf auf der Anklagebank sei total vertiert, sonst hätte diese Bestie nicht derartige Torturen an ihrem eigenen Fleisch und Blut angewandt. Unter Versagung mildernder Umstände sei daher eine Strafe von zehn Jahren Zuchthaus am Platze. Das Gericht verurteilte die B. zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

* **Bromberg,** 4. Januar. Wegen unbefugten Verkaufs alkoholischer Getränke und Tabakwaren hatten sich am Dienstag der Schmied Martin Rybarczyk und dessen Frau Hedwig aus Rogowo, Kreis Znin, vor der vierten Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten haben während eines Zeitraumes von zwei Jahren fortgesetzt Getränke ausgeschänkt und Tabakerzeugnisse verkauft, ohne eine Konzession bzw. ein Gewerbepatent zu besitzen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je einem Monat Haft, außerdem je 200 Zloty Geldstrafe, sowie den Kosten des Verfahrens.



* **Gnesen,** 4. Januar. Otto Kurzweg, der Gründer der Pfingstgemeinschaft in Kotarzyno bei Wongrowitz, stand, wie der „Dziennik" berichtet, gestern vor der hiesigen Strafkammer. Die Verhandlung dauerte bei geschlossenen Türen den ganzen Tag. Kurzweg wurde zu 1 Jahr Gefängnis, 200 Zloty, zwei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 2 Jahre Polizeiaufsicht verurteilt.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.**

**E. F. in Schm.** Der Mietspreis der Siebenzimmerwohnung ist jetzt voll zu bezahlen, d. h., da die Vorkriegsmiete 80 Mk. betrug, mit 98,40 Zloty.

**R. H. in S.** Da Sie die Hypothek nur mit Vorbehalt angenommen haben, haben Sie ein Recht auf nachträgliche Aufwertung. Die 1200 Mk. hatten einen Wert von 1476 Zloty. Davon betragen 15% Aufwertung 221,40 Zloty. Die Zinsen für 4 Jahre belaufen sich auf 44,28 Zloty, so daß Ihre Gesamtforderung 265,68 Zloty sein würde. Erhalten haben Sie bereits — wir nehmen an, daß die Zahlung in polnischen Mark erfolgte — 48 Zloty, so daß Ihre jetzige Forderung 217,68 Zloty ergibt, die Sie von der Schuldnerin einklagen können.

**E. H. in Z.** Die Notierungen des Posener Schlachtviehhofes erscheinen nach wie vor in unserer Handelszeitung unter der Spitzmarke „Vieh und Fleisch".

**K. B. in W.** Auch unseres Dafürhaltens handelt es sich um eine rückständige Steuer, für die Sie selbst, nicht aber der Pächter haftpflichtig sind. Nach der etwas unklaren Fassung des Vertrages sind wir der Meinung, daß der Pächter für diejenigen Steuern einzutreten hat, die mit dem Beginn der Pachtung gelten, nicht aber für die bis dahin rückständigen Beträge.

## Sport und Spiel.

**S. C. „Davos" gewinnt den Spengler-Pokal.** Das große internationale Eishockeyturnier in Davos ist beendet, und der Spengler-Pokal für dieses Jahr in den Besitz des Davoser Eishockey-Sportklubs übergegangen, da es den Davosern gelang, nach äußerst spannendem Entscheidungsspiel die internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs, die schon zweimal den Pokal gewinnen konnte, 3:2 (2:1. 3:2. 3:2) zu schlagen. Um die weiteren Plätze traten noch „Oxford" gegen „Rießersee" und „Cambridge" gegen die „Pariser Canadians" an. „Oxford" konnte „Rießersee" glatt 2:0 schlagen. Die „Cambridger" Studenten, die mit jedem Spiel besser wurden, besiegten ohne große Mühe die „Pariser Canadians" 3:1. Die Rangliste wäre folgende: 1. „Davos", 2. „Berliner Schlittschuhklub", 3. „Oxford", 4. „Cambridge" und 5. und 6. Platz „Rießersee" und „Pariser Canadians".

**Aus dem Boxring. Schmeling verteidigt seinen Europameistertitel.** Max Schmeling, der deutsche und Europameister im Halbschwergewicht, verteidigt am morgigen Freitag seinen Europameistertitel gegen den Herausforderer Bonaglia. Schmeling soll jetzt gut in Schuß sein und man erwartet, daß er als sicherer Sieger den Kampf beendet, womöglich schon vor der Zeit. Jedoch ist Bonaglia ganz und gar nicht zu unterschätzen, und es kann unter Umständen eine Ueberraschung geben. Beide Boxer sind 22 Jahre alt, ebenfalls beide 1,85 Meter groß. An Reichweite ist Bonaglia sogar überlegen, da er eine solche von 2,02 Meter besitzt und Schmeling nur von 1,98 Meter.

Schmeling—Diener. Das Treffen Diener—Schmeling wird nun höchstwahrscheinlich doch stattfinden, und zwar dann gegen Ende Januar oder Anfang Februar. Alles liegt an dem Ausgang des Kampfes Schmeling—Bonaglia. Schmeling und Diener würden dann zwar nicht um den deutschen Meistertitel des Schwergewichtes kämpfen, da doch Diener verpflichtet ist, mit dem Sieger des Treffens Wagener—Haymann um den Titel anzutreten.

Richard Naujoks, der ehemalige deutsche Leichtgewichtsmeister, der seinen Titel lange Jahre besaß, ist jetzt ganz gewaltig auf dem Rutsch „nach unten". In Norwegen verlor er gegen den Leichtgewichtler Simonson glatt nach Punkten.

**Von der Radbahn.** Leipziger Sechstagerennen. Am heutigen Abend beginnt in der Leipziger Winterbahn das erste dortige Sechstagerennen, zu welchem 14 ausländische Mannschaften verpflichtet wurden. Als Favoriten sieht man das deutsch-belgische Paar Oskar Tietz—van Hevel an. Einen genauen Tipp kann man gar nicht geben, da fast sämtliche Teilnehmer schon „Sechstage-Sieger" wurden. Vielversprechend ist die Paarung der beiden Italiener Girardengo—Negrini. Auch die Deutschen Rieger und Junge sollten keine Statistenrolle spielen.

## Spielplan des Teatr Wielki.

**Donnerstag, 5. Januar: „Faust."** (Gastspiel Gust. Chorjan.)
**Freitag, 6. Januar, nachm. 3 Uhr: „Straszny Dwór."** (Erm. Preise. Abends: **„Herbstmanöver."**
**Sonnabend, 7. Januar: „Maskenball."** (Letztes Gastspiel von Gustav Chorjan.)
**Sonntag, 8. Januar, nachm. 3 Uhr: „Der Rastelbinder."** (Erm. Preise. Abends: **„Gioconda."**
**Montag, 9. Januar: „Herbstmanöver."**
**Dienstag, 10. Januar: „Die Lerche."**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Wettervoraussage für Freitag, 6. Januar.

= **Berlin,** 5. Jan. Für das mittlere Norddeutschland: **Zeitweise aufheiternd, anfangs noch einzelne Schauer, leichte Abkühlung bei westlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Ueberall veränderliches Wetter bei Temperaturen über null Grad. Im Nordosten noch stark wolkig.**

Schluß des redaktionellen Teils.

## Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

**Synagoge A.** — Wolnica.

Freitag abends 4 Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 4¼ Uhr mit Schrifterklärung. Sabbathausgang 4 Uhr 49 Minuten. — Werktäglich morgens 7¼ Uhr mit anschließendem Lehrvortrag; abends 4¼ Uhr.

**Synagoge B.** (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 3½ Uhr: Mincha.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. Januar.

## Die heiligen drei Könige.

(Nachdruck untersagt.)

Im Evangelium Matthäi werden die heiligen drei Könige als die Weisen aus dem Morgenlande bezeichnet. Weise oder Magier gab es besonders im alten Persien und in Babylonien. Dort waren sie eine Art Priesterkaste und zugleich Gelehrte, denen die Aufgabe oblag, die Sterne am Himmel zu beobachten, sonstige Naturerkenntnisse zu sammeln, Träume auszudeuten, die Monarchen zu beraten und die Prinzen zu erziehen. Nun bezeichneten die Juden damals Arabien allgemein als das Morgenland, und so hätten die drei Weisen nicht aus Babylonien oder Persien, sondern aus Arabien gestammt. Sie sind im Christentum schon sehr früh recht volkstümlich geworden; denn in den römischen Katakomben sind Bildnisse der drei Weisen aus dem Morgenlande gefunden worden, die auf das zweite Jahrhundert zurückgehen. Insgesamt wurden in den Katakomben von Rom mehr als zwanzig Wandmalereien gefunden, auf denen die heiligen drei König abgebildet sind. Noch viel häufiger war ihr Bildnis mit Maria und dem Jesuskindlein auf Sarkophagen abgebildet. Sarkophage mit solchen Bildnissen wurden auch in anderen Gegenden Italiens, in Spanien und Frankreich aufgefunden. Zunächst waren die drei Weisen aus dem Morgenlande aber noch keine Könige, und keiner von ihnen hatte einen besonderen Namen. Sie galten damals einfach als drei Stammesfürsten; von manchen wurden sie auch angesehen als die drei Vertreter der Stämme, die nach der Sintflut wieder emporkamen. Bis dahin trugen die drei Weisen auf den Bildnissen stets eine Art Priesterkleidung. Im siebenten Jahrhundert machte sich dann eine Wandlung bemerkbar. Die drei Weisen erhielten nun die Namen Caspar, Melchior und Balthasar, und zugleich wurden sie jetzt auf den Bildnissen nicht mehr als Priester dargestellt, sondern als Fürsten mit kronenartigen Kopfbedeckungen. Als wirkliche Könige mit Kronen erscheinen sie seit dem neunten Jahrhundert. Gelehrte Ausleger der Bibel verlegen übrigens den Besuch der Weisen aus dem Morgenlande nicht auf die ersten Tage nach der Geburt Christi, sondern auf das zweite Lebensjahr Christi. So wäre es auch zu erklären, warum König Herodes in Bethlehem alle Kinder bis zu zwei Jahren töten ließ, also nicht nur die allerjüngsten. Der Ausdruck „Dreikönigstag" ist erst in der nachmittelalterlichen Zeit aufgekommen, bis dahin bezeichnete man diesen Tag als den zwölften oder auch den dreizehnten nach Christi Geburt.

A. M.

## Verschiedene Zweige auf der polnischen Landesausstellung 1929.

Die Landesausstellung wird unter vielem anderen auch eine besondere Weidwerksabteilung besitzen. Die Veranstaltung dieser Abteilung liegt einer Sonderkommission ob, an deren Spitze der um das Weidwerk hochverdiente Oberst v. Chłapowski, Vorsitzender des Provinzial-Jägerverbandes in Posen, steht. Der Kommission gehören ferner an Leutnant Kostro, Prof. Dr. Niezabitowski und Fr. v. Unrug. Die Weidwerksabteilung wird zweifellos eine der Hauptattraktionen der Ausstellung bilden.

Dieser Tage weilte in Posen der Beauftragte des Schatzministeriums, Direktor Widomski, in Sachen der Beteiligung der Staatsmonopole an der Landesausstellung. Nach längeren, vom Vorsitzenden Samulski als Vorstandsmitglied geleiteten Besprechungen mit der Direktion der Ausstellung ist die Vereinbarung festgesetzt worden. Die Staatsmonopole beabsichtigen, auf eigene Rechnung ein Ausstellungsgebäude dicht neben dem Handelspavillon zu errichten und dort die Objekte des Tabak-, Spiritus- und Streichholzmonopols auszustellen. Das Gebäude wird dauernd sein und soll in Zukunft bei den Posener Messen gegen besondere Gebühr Monopolzwecken dienen.

Am 31. v. Mts. fand in den Direktionsräumen der Ausstellung eine Konferenz mit Vertretern der keramischen Industrie unter Vorsitz von Ingenieur v. Mieczkowski statt. Besprochen wurde die Art der Beteiligung an der Ausstellung. Die keramische Abteilung des Industrieverbandes hat sich bereits mit der Warschauer Zentralstelle der keramischen Industrie in Verbindung gesetzt und wird in Kürze zur Fassung endgültiger Beschlüsse eine Sitzung einberufen.

Das Problem der Beteiligung der Versicherungs-Gesellschaften an der Landesausstellung wird eingehend erwogen. Der Verband der polnischen Privatversicherungsanstalten hat seine Beteiligung an der Ausstellung bereits angemeldet.

## Bauernregeln für den Januar.

Am Weihnachtstage wächst der Tag, so weit ein Mücklein gähnen mag; am Neujahrstage wächst der Tag, so weit der Haushahn schreien mag; und am Drei-König wächst der Tag, so weit das Hirschlein springen mag. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar, macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Im Januar Regen, wenig Schnee, tut Bäumen, Bergen und Tälern weh. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar Schnee zu Hauf, Bauer halt den Sack auf! — Reichlich Schnee im Januar, machet Dung fürs ganze Jahr. — Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr. — Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Wenn im Januar der Winter nicht kommen will, kommt er im März und im April. — Januarnebel bringt Märzenschnee. — Sind im Jänner die Flüsse klein, dann gibt's im Herbste guten Wein.

✕ **Die Folgen des neuen Gewerbegesetzes.** Gemäß Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. 6. 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 53, Pos. 468) ist mit dem 15. v. Mts. das neue Gewerbegesetz auf dem ganzen Gebiete der Republik Polen in Kraft getreten und alle bis dahin geltenden Bestimmungen sind aufgehoben worden. Im Sinne dieser Verordnung sind alle freien und Zwangsinnungen, Innungsausschüsse, Meister- und Gesellen-Prüfungskommissionen aufgelöst worden und bestehen seit dem 16. Dezember nicht mehr. Alle Prüfungs- und sonstige Anträge müssen an die Handwerkskammer zur weiteren Veranlassung gerichtet werden. Nach Zusammensetzung der Handwerkskammern werden neue Prüfungskommissionen amtieren. Die Innungen, Innungsausschüsse und andere Korporationen müssen innerhalb 6 Monaten eine neue, vom Handelsministerium herausgegebene Satzung annehmen, nach eigenen Beschlüssen ergänzen und dieses der Aufsichtsbehörde zur Bestätigung vorlegen. Nur die vom Ministerium herausgegebenen Satzungen und Muster sind gültig und sind in der Handwerkskammer erhältlich.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 4. Januar. Bei einer in der vorigen Woche veranstalteten Treibjagd des Herrn Czajka wurden außer anderen Tieren 77 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde der Beamte der Posener Landwirtschaftskammer Grabski.

□ **Czarnikau,** 4. Januar. Am Dienstag, 10. d. Mts., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Inowrocław,** 4. Januar. Eine Küche für Arbeitslose und Arme wurde heut um 11½ Uhr vorm. in der Staszyca-Schule eröffnet. Die zur Benutzung der Küche notwendigen Gutscheine werden nach einer im „Dziennik Kuj." vom 3. d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung am 2. und 3. Januar während der Amtsstunden ausgegeben, und zwar an die Arbeitslosen im staatlichen Stellenvermittlungsamt, ul. Św. Ducha, und an die Stadtarmen im Armenamt des Magistrats.

* **Mogilno,** 4. Januar. In dem Dorfe Trlong brannte in der Nacht zum 27. Dezember eine Scheune der Frau Helene Jenke nieder. Die in der Scheune befindliche Stellmacherwerkstatt des T. Krause wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Der Schaden des letzteren beträgt rd. 2000 Zloty. Die Scheune war mit 3600 Zloty versichert. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 2. Januar. Eine höchst unangenehme Neujahrsüberraschung erlebte der hiesige Fleischermeister Radtke, der am Sonnabend nach Ladenschluß feststellen mußte, daß man ihm während des lebhaften Geschäftsbetriebs aus seiner Wohnung eine Kassette gestohlen hatte, die außer Sparkassenbüchern und Hypothekenbriefen Dollarscheine, deutsches, russisches und amerikanisches Goldgeld im Gesamtwerte von 15000 Zloty enthielt. Die polizeilichen Nachforschungen haben bisher zur Auffindung der Diebesbeute nicht geführt, doch wurde dabei ermittelt, daß R. schon seit längerer Zeit von einem Lehrling bestohlen worden ist, der aus den Vorratsräumen Fleischwaren entwendete, die er bei einer in demselben Hause wohnenden Pensionsinhaberin für billiges Geld veräußerte. Der Lehrling und die freundliche Helferin wurden verhaftet. Für die Wiederbeschaffung des gestohlenen Geldes und der Wertpapiere hat der Geschädigte eine Belohnung von 100 Dollar ausgesetzt.





# Handelsnachrichten.

(OWN.) Ueber den Verkauf von Industriesalz ist (laut Dziennik Ustaw Nr. 114) am 23. Dezember eine Verordnung des Finanzministers in Kraft getreten, die sich auf das Gesetz vom 30. Dezember 1924 über die Einführung eines einheitlichen Salzverkaufsmonopols für das gesamte Gebiet der polnischen Republik stützt und u. a. folgendes bestimmt: Denaturiertes wie nicht denaturiertes Salz, das für Industriezwecke zu ermässigten Preisen abgegeben wird, ist bei den Salinen, Siedereien und freien Verkaufslagern zu haben. Die Denaturierung soll das Salz für den menschlichen Genuss unbrauchbar machen. Salz, das von Natur aus in diesem Sinne unbrauchbar ist, kann von der zuständigen obersten Behörde von der Denaturierungspflicht befreit werden. Als allgemeines Denaturierungsmittel gilt der Zusatz von 1 kg Mineralöl zu 100 kg Salz. Im Verhältnis zur gleichen Menge Salz können u. a. auch 0,5 kg Eisenoxyd (Kolkothar) für Viehsalz oder 5 kg gebrannte Soda bei Kältemischungen oder Konservierung von Häuten, ferner 5 kg Darmsalt oder 5 kg konzentrierte Aetznatronlösung oder 2 kg saures Sulfat bei der Herstellung von Salzsäure, Natriumsulfat, Seife, Glycerin etc. verwendet werden. Auf besonderes Ersuchen kann der Finanzminister die Anwendung der vorgenannten Mittel auch in einem anderen Mengenverhältnis gestatten und noch weitere Denaturierungsmittel zulassen. Die Prüfung der Mittel, deren Zulassung beantragt wird, geschieht durch das Salinenlaboratorium in Wieliczka oder das Hauptlaboratorium oder die Kreislaboratorien des staatlichen Spiritusmonopols. Die Denaturierung ist im allgemeinen auf der Saline oder dem Siedewerk vorzunehmen, mit besonderer Genehmigung der Ministerialabteilung für Akzisen und Monopole auch am Orte der Verwendung in Anwesenheit von Beamten der Schatzkontrolle. Zur Denaturierung bestimmtes Siedesalz muss feucht und möglichst feinkörnig, Steinsalz ganz fein gemahlen sein. Ueber die Umsätze in denaturierten Salzen haben die Salinen bzw. Siedereien ein Kontrollbuch zu führen, desgleichen Unternehmungen, die Salz für Industriezwecke in nicht denaturiertem Zustand beziehen und die Denaturierung selber vornehmen. Mit Mineralöl oder Eisenoxyd denaturiertes Salz bedarf keiner besonderen Verkaufserlaubnis, die aber für solches Salz vorgeschrieben ist, das mit anderen Mitteln denaturiert wird. Auch nicht denaturiertes Salz kann für bestimmte gewerbliche Zwecke zu ermässigtem Preise abgegeben werden, so zur Herstellung von Soda, Glaubersalz, Schwefelsäure, Teerfarben, Explosivstoffen, Sacharin, zur Konservierung von Heringen und anderen frischen Fischen sowie von Seekrabben. Ausserdem wird an die Landwirtschaft Sole zur Verbesserung des Futters und Stücksalz mit mineralischen Beimischungen (Viehsalz) zu ermässigten Preisen abgegeben. Hierbei ist von dem Empfänger eine Bescheinigung des zuständigen Finanzbeamten, der Polizei, Magistrat oder Gemeindevorstehers über den Viehbestand beizubringen. Landwirtschaftliche Organisationen können solches Salz ohne diese Bescheinigung beziehen. Eine Reihe weiterer Bestimmungen über den Versand, die Aufbewahrung, die Führung von Kontrollbüchern, die Ueberwachung durch Finanzbeamte usw. soll die missbräuchliche Verwendung von Industriesalz bzw. von nichtdenaturiertem Salz, das zu ermässigtem Preise abgegeben wurde, für andere Zwecke verhindern.

**(OWN.) Der 10prozentige Steuerzuschlag bleibt nach einer mit dem 1. Januar in Kraft getretenen Verordnung des Staatspräsidenten (Dziennik Ustaw Nr. 114) auch für das neue Etatsjahr, d. h. für die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. März 1929 bestehen.** Dieser ausserordentliche Zuschlag, der auf Art. 5 des Gesetzes vom 1. Juli 1926 und der Verordnung des Staatspräsidenten vom 10. Dezember 1926 beruht, wird von allen in dem angegebenen Zeitraum zu entrichtenden direkten und indirekten Steuern, Stempelgebühren, Erbschafts- und Schenkungssteuern, sowie bei der zwangsweisen Einziehung von Rückständen erhoben. Befreit von diesem Zuschlag sind Einkommensteuer von dienstlichen Einkünften, Wohnungssteuer, Abgaben für unbebaute Grundstücke, Vermögenssteuer, Waldsteuer, Stempelabgaben laut Art. 102 des Gesetzes vom 1. Juli 1926 (betr. Gesellschaftsverträge und Kapitalserhöhungen), ferner Zölle und die kommunalen Zuschläge. Forderungen des Steuerfiskus, die bis zum 31. März 1929 nicht beglichen sind, werden auch noch nach diesem Termin mit dem 10prozentigen Zuschlag eingezogen. Berechnung und Vereinnahmung dieses Zuschlages obliegen denjenigen Stellen der Finanzverwaltung oder kommunalen Verwaltung, die zur Vereinnahmung der in Frage kommenden öffentlichen Abgaben berechtigt sind. — Nach einer schon im Dziennik Ustaw Nr. 101 veröffentlichten Verordnung des Staatspräsidenten sind mit Wirkung vom 1. April 1928 vom Kommunalzuschlage befreit alle Einnahmen aus dienstlichen Vergütungen, Pensionen und Entschädigungen für geleistete Arbeit, die der Staatschatz zur Auszahlung bringt (mit anderen Worten also alle Staatsbeamten- und Staats-Angestelltengehälter, ähnlich wie es früher in Deutschland der Fall war).

**(OWN.) Im Zusammenhang mit den polnischen Maximalzöllen, die, wie schon erwähnt, nunmehr erst am 1. Februar 1928 gegenüber den Staaten in Kraft treten sollen, die mit Polen keinen Handelsvertrag abgeschlossen haben, wird, nach einer Information der „Nowa Reforma", zur Feststellung der Warenherkunft (neben den schon bestehenden Ursprungszeugnissen für die Gewährung der Konventionszollsätze) künftig bei allen Importartikeln ein Ursprungszeugnis der interstaatlichen Handelskammern bzw. den zuständigen ausländischen Kammern nebst Konsulatsbescheinigung für bestimmte Artikel verlangt werden. Die Höhe der Gebühren soll aber den Umsatz nicht erschweren.**

**Zollnachlass für Salzheringe.** Durch Verordnung des Finanz- und Handelsministers vom 29. 12. 1927 (Dz. Ust. Nr. 118, Pos. 1013) wird der bisher gewährte Zollnachlass für Salzheringe bis zum 30. Juni 1928 einschl. weiter verlängert.

**Kleinverkauf von Monopol-Tabakerzeugnissen.** Das Finanzministerium hat in Erfahrung gebracht, dass an gewissen Orten und Gemeinden keine Kleinverkaufsstellen für Monopol-Tabakerzeugnisse vorhanden sind. In einem Rundschreiben vom 18. November 1927 wird den Finanzkontrollinspektoren daher empfohlen, Unternehmen die Verkaufserlaubnis für diese Erzeugnisse zu erteilen, sogar ohne schriftlichen Antrag, da ein solcher nicht überall dementsprechend abgefasst werden kann. Gleichzeitig erinnert das Finanzministerium daran, dass Anträge, sowie Erlaubnisse für den Verkauf von Monopol-Tabakerzeugnissen frei von jeder Stempelgebühr sind. Besonderer Wert soll auch darauf gelegt werden, dass Monopoltabakerzeugnisse auf allen Eisenbahnstationen und Dampferhaltestellen zum Verkauf angeboten werden.

**(OWN.) Um die Superphosphat-Preise für die kommende Frühjahrssaison ist zwischen der Landwirtschaft und dem Verband der Superphosphat-Industrie in Polen ein scharfer Kampf entbrannt.** Die Abnehmer weisen darauf hin, dass das inländische Superphosphat um 1.53 zł je 100 kg teurer ist als das ausländische, obwohl im Auslande das Getreide teurer ist als in Polen. Dabei habe das Kartell die Zahlungsbedingungen immer weiter verschärft. Die nicht zum Verband gehörige Superphosphatfabrik in Redziny bei Czenstochau habe in der letzten Herbstkampagne um 5 Groschen je Kilogramm-Prozent billiger verkaufen können als die Kartellfabriken.

**(OWN.) Der Stand der rumänischen Wintersaaten wird gegenwärtig als befriedigend bezeichnet.** Die Saaten sind mit einer ausreichenden Schneeschicht bedeckt. Die Herbstbestellung vollzog sich, obwohl starke Trockenheit herrschte, unter günstigen Bedingungen.

## Märkte.

**Getreide.** Warschau, 4. Januar. Die heutigen Getreidegeschäfte hatten ruhigen Charakter. Bei allgemeinen behaupteten Preisen wurde nur ungern gekauft, da der Bargeldmangel immer noch sehr stark ist. Bessere Braugersten und Weizensorten hatten festere Tendenz. Für 100 kg fr. Ladestation wurden folgende Preise notiert, in Klammern fr. Warschau: Roggen 40 (41.50), Weizen 49 (51), Hafer 35—36 (37—38), Mahlgerste 37 (39), Braugerste 41 (43—42.50).

Lemberg, 4. Januar. Von der letzten Woche des vergangenen Jahres wird von den Lemberger Getreidemärkten berichtet: Der Bedarf an Getreide war in der vergangenen Woche verhältnismässig klein. Geschäfte kamen hauptsächlich nur in Brotgetreide, Gerste und Hafer zustande. Andere Artikel waren vernachlässigt, besonders aber Klee und Mohn, für die sonst besonderes Exportgeschäft herrschte. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig.

Bromberg, 4. Januar. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen 45 bis 47, Roggen 38—39.50, Futtergerste 33—36, Braugerste 40—41, Felderbsen 45—56, Victoriaerbsen 65—85, Hafer 32.50—34.25, Roggen- und Weizenkleie 29.50. Stimmung ruhig. Am Futtermittelmarkt wird für 100 kg loko Bromberg notiert: Braheheu lose 10—12, gebunden 13 bis 14, Roggenstroh lose 7—8, gebunden 9—9.50. Häcksel 10—12.

Krakau, 4. Januar. Preise für 100 kg in Złoty: Domänenweizen 75—76 kg 52—53, Inlandsweizen 51—51.50, Handelsweizen 51—51.50 guter Inlandsroggen 44—44.50, nicht gereinigte Sorten 42.50—43, Handelsroggen 41—42, Domänenhafer 38—39, Handelshafer 37—37.50. Grützgerste 38—39, Futtergerste 36—37, rumän. Mais 38—39. Tendenz behauptet. Fabrikkartoffeln 8—7.50 zł für 100 kg loko Krakau.

Berlin, 5. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 237—240 (74.5 kg Hektolitergewicht), März 274.25, Mai 278.50—279. Tendenz: ruhig **Roggen:** märk. 239—242 (69 kg Hektolitergewicht), März 264.75, Mai 268.50. Tendenz: ruhig. **Gerste:** Sommergerste 220—266. Tendenz: behauptet. **Hafer:** märk. 204—215, März 232—231.50, Mai 239. Tendenz: etwas fester. **Mais:** loko Berlin 220—222. Tendenz: ruhig. **Weizenmehl:** 30.75—34.25. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl:** 31.50—34.25. Tendenz: ruhig. **Weizenkleie:** 15. Tendenz: behauptet. **Roggenkleie:** 15. Tendenz: behauptet. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.70—16.10. **Seradella, neue:** 10.50—12.50. **Rapskuchen:** 19.70—19.80. **Leinkuchen:** 22.20—22.40. **Trockenschnitzel:** 12.20—12.40. **Soyaschrot:** 21.10—21.70. **Kartoffelflocken:** 23.80—24.20.

**Produktenbericht.** Berlin, 5. Januar. Die nordamerikanischen Weizenofferten waren kaum verändert, dagegen waren die billigsten argentinischen Offerten gegen gestern ermässigt. Auch Roggen war in den Cifforderungen etwas entgegenkommender. Vom Inlande lag eher etwas reichlicheres Angebot in Brotgetreide vor die Provinz hielt jedoch auf Forderungen. Die Nachfrage der Mühlen erstreckt sich bei Weizen nur auf gute Qualitäten, während von Roggen auch geringeres Material abgesetzt werden konnte. Im allgemeinen hielt sich das Preisniveau auf gestriger Höhe. Auch am Lieferungsmarkt erfolgten keinerlei wesentliche Veränderungen. Weizenmehl war verschiedentlich im Preise entgegenkommender, Abschlüsse waren jedoch nur ganz vereinzelt zu erzielen. Roggenmehl hatte bei unveränderten Preisen reguläres Konsumgeschäft. Am Hafermarkt hat sich die feste Stimmung erhalten. Es mangelt an Angebot, namentlich von Schlesien, von wo gute Exportmöglichkeit nach der Tschechoslowakei und Polen besteht. Hier bewilligt der Konsum wiederum die erhöhten Forderungen für das vorhandene geringe Angebot Gerste ist in guten Qualitäten wenig offeriert und besser gefragt. Auch sehr gute Industriegersten finden mehr Beachtung.

**Vieh und Fleisch.** Warschau, 4. Januar. Für Rinder wurden 1.40—1.65 zł für 1 kg Lebendgewicht, für Kälber 2—2.40 zł gezahlt. Aufgetrieben wurden 320 Ochsen und ca. 200 Kälber. Für den nächsten Viehmarkt wird stärkerer Kälberauftrieb erwartet. Am heutigen Schweinemarkt wurde bei behaupteter Tendenz zu Preisen von 1.95 bis 2.55 zł für 1 kg Lebendgewicht gehandelt. Der grösste Teil der Geschäfte wurde zu 2.30 zł loko Schlachthaus abgeschlossen. Der Auftrieb betrug 1200 Stück.

Krakau, 4. Januar. Preise für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen 1.22—1.78, Ochsen 1.26—1.75, Kühe 0.91—1.68, Färsen 1.16—1.80, Kälber 1.25—2.30, Schweine 2.05—2.50, geschlachtet 2.30—3.20. Tendenz behauptet.

**Holz.** Kattowitz, 4. Januar. Die hiesigen Kohlengruben zahlen für Grubenhölzer 44 zł pro Kubikmeter fr. Waggon Grube.

Nowogródek, 4. Januar. Am hiesigen Holzmarkt herrscht starke Nachfrage nach Rohmaterialien für den Export. Die ausländischen Kaufleute haben die Preise für Rundhölzer derart in die Höhe getrieben, dass heute Kiefernlangholz unter 25 sh. für 1 Kubikmeter loko Waggon Ladestation nicht mehr zu erhalten ist, wobei für Masse ab 25 cm Durchmesser in der Mitte weitaus höhere Preise (30 sh.) gefordert werden. Wie bekannt, hat die Berliner Firma Tuchmann in Nieświeś 20 000 Kubikmeter Kiefernlangholz zu 40.6 sh. pro Kubikmeter fr. Waggon Grenze gekauft, während die Firma Rabinowicz aus Słonim für 4000 Kubikmeter Kiefernkloben I. und II. Klasse 60 sh. pro Kubikmeter fr. Waggon Grenze erzielt hat. Für Kiefernlangholz ab 23 cm am dünneren Ende und darüber wird schon jetzt 35—36 sh. gefordert. Der Export nach England hat aufgehört, da bei der Verteuerung des Rohmaterials zu den gebotenen Preisen fr. Danzig niemand verkaufen will. Die besten Geschäfte machen die Exploitierungsbesitzer bei der Ausfuhr von Rohmaterialien nach Deutschland.

**Chemikalien.** Vom polnischen Chemikalienmarkt wird uns berichtet: Für die Industrie der Kohlenstoffprodukte und besonders Benzol für Industriezwecke ist die Lage günstig. Guter Absatz ist auch in Teer- und Imprägnierungsölen, sowie in Kresolen, Phenolen und Toluolen zu verzeichnen. Weniger gesucht sind Naphthalin und Ammonsulfat. Es werden notiert je 100 kg loko Fabrik ohne Verpackung in Złoty: Azeton 420, technischer Methylalkohol 250, Handelsbenzol 91, reines Benzol 103, Bisulfat 20, Zinkchlorid 50, Chlorkalk 40, Chlorkalzium 20 bis 22, Chloroform rein 700, zu Narkosezwecken 1700, Phenol rein 325, 30prozentiges Formalin 220, pharmazeutisches Glycerin 450, technisches Glycerin 370, Karbid 58—62, Karbolineum 42.50, Knochenleim 260, Häuteleim 3,80, Kresole 135, Salpetersäure 110, technische Essigsäure 100, arsenfreie Salzsäure 10, Ameisensäure 150 G.-Zl. Knochenmehl, leimfrei 19, Rohnaphthalin, gepresst 34.50, reines Naphthalin in Flocken 65, Natriumacetat 125, Bleiacetat 235, Tier-Olein 310, Oleum, 20prozentig, 10.55 G.-Zl., präparierter Teer 29.75—31, Ammonsulfat 43, Ammoniaksoda 28, kaustische Soda 66, kalziniertes Glaubersalz, ungemahlen 16, Stearin 250, 106prozentiges Superphosphat 13.28—13.92, Toluol, rein 103, Ammoniak, kondensiert, 180 je kg, Pyridin, rein 12 zł je kg.

## Devisenparitäten am 5. Januar.

**Dollar:** Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig 8.92.
**Reichsmark:** Warschau 212.62 Berlin 212.77
**Danz. Gulden:** Warschau 173.92 Danzig 173.88.
**Goldzloty:** 1.720 zł.

**Ostdevisen.** Berlin, 5. Januar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46 9.0—47 10, Große Złoty-Noten 46.75—47.15, Kleine Złoty-Noten 46 65—47.05. 100 Rm. = 212 31—213.22

## Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

| | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr. | — | — | 8% Doll.Br.d.Pos.Landsch. | 92.75p | 92.75p |
| 3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr. | — | — | 6% Rogg.Br.d. Pos. Ldsch. | 25.20o | 25.20o |
| 4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St. | — | — | 4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch | 52.00o | 52.00p |
| 4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf. | — | — | 8% Oblig. der Stadt Posen | — | — |
| 4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St. | — | — | 8% staatl. Goldanleihe | — | — |
| 3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St. | — | — | 5% Konvers. Anleihe | 64.50p | 64.50p |
| 3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd. | — | — | 6% Doll. Anleihe 1919/20 | — | — |
| 3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St. | — | — | 10% Eisenbahnanleihe | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe | — | 64.00p | 8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk. | — | |

Tendenz: behauptet.

**Industrieaktien.**

| | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Centralny | — | — | Centr. Skór | — | — | Pap. Bydg. | 60.00p | — |
| Bk. Kw. Pot. | — | + | Cukr. Zduny | — | — | Piechcin | — | — |
| Bk. Przemysl. | — | 1.00p | Goplana | — | — | Płótno | — | 0.25 p |
| Bk.Zw.Sp.Żar. | 91.50p | — | Gródek Elekt. | — | — | Pneumatyk | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Hartwig C. | 45.00p | — | P.Sp.Drzewna | — | — |
| P.Bk.Ziemian | — | — | H. Kantorow. | 5.75o | 5.75o | Tri | — | — |
| Bk. Stadthag. | — | — | Hurt. Skór | — | — | Unja | 23.00p | — |
| Arkona | — | — | Herzf.-Viktor. | 53.00o | — | Wisła | — | — |
| Brow. Grodz. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Brow. Krot. | — | — | Lubań | 106 p | — | Wyr.Cer.Krot. | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | Dr.RomanMay | 113 o | 114 o | Żar | — | — |
| Cegielski | 51.00p | 51.00o | Młyn Wągrow. | — | — | | | |
| Centr. Rolnik. | — | — | Młyn Ziem. | — | — | | | |

Tendenz: behauptet.
p = Nachfrage, o = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

**Notenkurse.** Im privaten Bankverkehr zahlte man für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.30 zł, 100 schweizer Franken 171.30 zł, 100 französische Franken 34.93 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.45 zł, 100 Danziger Gulden 173.07 zł.

**Der Złoty am 4. Januar 1928.** Zürich 58.10, London 43.50, Neuyork 11.25, Riga 61, Prag 377.25, Bukarest 18.10, Tschernowitz 17.95, Mailand 219, Budapest (Noten) 63.95—64.25.

## Danziger Börse.

**Amtliche Devisennotierungen.**

| Devisen | 5.1. Geld | 5.1. Brief | 4.1. Geld | 4.1. Brief | Noten | 5.1. Geld | 5.1. Brief | 4.1. Geld | 4.1. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 25.00 | — | 25.00 | — | Engl. Pfund | — | — | — | — |
| Newyork | 5.1085 | 5.1212 | — | — | Dollar | — | — | — | — |
| Berlin | 122.13 | 122.44 | 122.42 | — | Reichsmark | — | — | — | — |
| Warschau | 57.45 | 57.51 | 57.41 | 57.55 | Złoty | 57.48 | 57.62 | 57.44 | 57.58 |

## Warschauer Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Warschau, 5. Januar. Vor der Börse herrschte grosses Interesse, während an der Börse selbst die Tendenz etwas schwächer wurde. Bank Polski war stark gesucht und erzielte in der Mitte den Kurs 159.25. Bei diesem Kurse setzte die Realisierung ein. Für chemische und Elektrizitätswerte lag kein Interesse vor. Zuckeraktien tendierten nicht einheitlich. Gosławice zogen an. Węgiel hatte kleine Umsätze bei etwas steigender Tendenz. Am Markt der Metallpapiere gestalteten sich die Kurse verschieden. Grundsätzlich überwog das Angebot, besonders in Modrzejów und Starachowice. Auch Ostrowieckie büssten etwas ein. Auf dem Gebiete der Textilpapiere wurde mit Zawiercie gehandlt, während die übrigen kein Interesse abgewinnen konnten.

**Fest verzinsliche Werte.**

| | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. |
|---|---|---|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anl | 61.00 | 63.00 | 6% Dollar-Anleihe | — | — |
| 8% Staatl. Konvers.-Anl. | — | — | 10% Eisenbahn-Anleihe | 102.15 | |
| 5% Staatl. Konvers.-Anl. | 66.50 | 66.50 | Eisenb.-Konvers.-Anleihe | 61.00 | 61.50 |

**Industrieaktien.**

| | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Polski | 158.50 | 157.00 | Częstocice | — | 75.00 | Ostrowice | 88.00 | 89.00 |
| Bk. Dyskont. | 130.00 | 130.00 | Gosławice | 80.00 | 78.00 | Parowozy | 41.00 | — |
| Bk. Handlow. | 123.00 | 123.00 | Michałów | — | — | Pocisk | — | — |
| Bk. Zachodni | 35.00 | 33.00 | Ostrowite | — | — | Rohn | — | — |
| Bk. Zj. Ziem. P. | — | — | W. T. F. Cukru | — | 82.00 | Rudzki | — | 57.00 |
| Bk. Zw.Sp.Zar. | 92.00 | — | Firley | — | — | Starporków | — | |
| Kijewski | — | — | Łazy | — | — | Ursus | — | 14.25 |
| Puls | | — | Wysoka | 143.00 | 143.00 | Zieleniewski | — | — |
| Spiess | 150.00 | — | Drzewo | — | | Zawiercie | 34.75 | 35.50 |
| Strem | — | — | Węgiel | 112.00 | 112.00 | Żyrardów | — | — |
| Zgierz | — | — | Nafta | — | — | Borkowski | — | 20.75 |
| Elektr. Dąbr. | — | — | Polska Nafta | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Elektryczność | — | — | Pol.Przem.Naf | — | — | Syndikat | — | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Nobel | 44.75 | 46.00 | Haberbusch | — | 166.00 |
| Starachowice | 67.00 | 68.75 | Cegielski | — | 52.00 | Herbata | — | — |
| Brown Bovery | — | — | Fitzner | — | — | Spirytus | — | — |
| Kabel | — | — | Lilpop | 42.75 | 42.75 | Żegluga | — | — |
| Siła i Swiatło | — | 96.00 | Modrzejów | 47.00 | 48.00 | Majewski | — | — |
| Chodorów | — | — | Norblin | — | — | Mirków | — | — |
| Czersk | — | — | Orthwein | — | — | Lombard | — | — |

Tendenz: etwas schwächer, für Bank Polski fest

**Amtliche Devisenkurse.**

| | 5.1. Geld | 5.1. Brief | 4.1. Geld | 4.1. Brief | | 5.1. Geld | 5.1. Brief | 4.1. Geld | 4.1. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | — | — | 359.08 | 360.88 | Paris | 35.00 | 35.18 | 35.00 | 35.175 |
| Berlin*) | 212.41 | 212.83 | 212.51 | 212.9 | Prag | — | — | 26.48 | 26.35 |
| Brüssel | — | — | — | — | Rom | 47.01 | 47.25 | 47.25 | 47.25 |
| Helsingfors | — | — | — | — | Stockholm | — | — | — | — |
| London | 43.37 | 43.59 | 43.39 | 43.61 | Wien | 125.54 | 126.16 | 125.64 | 126.26 |
| Newyork | 8.88 | 8.92 | 8.88 | 8.92 | Zürich | 171.67 | 172.53 | 171.66 | 172.51 |

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 5. Januar, 13,30 Uhr. Der heutige Börsenbeginn stand im Gegensatz zu gestern wieder im Zeichen lebhafteren Verkehrs bei freundlicher, festerer Stimmung. Schon im Vormittagsverkehr hatte man höhere Kurse besprochen, jedoch war eine gewisse Zurückhaltung unverkennbar. Die Börse schenkte heute wieder günstigen Momenten Beachtung und mass den weniger angenehmen Nachrichten, wie die für den 1. Januar stark gesteigerten Arbeitslosenziffern, keine grössere Bedeutung bei. Der Bericht des Stahlwerksverbandes für Dezember, in dem mitgeteilt wird, dass die Nachfrage bedeutend umfangreicher geworden ist, die Hausse in Stahltrustbonds in Neuyork, die guten Ziffern des Kaliabsatzes im Dezember haben in Verbindung mit der Hoffnung, die jedoch enttäuscht wurde, dass nämlich der englische Bankdiskont ermässigt werden würde, die Unternehmungslust der Börsenkreise angeregt. Zu den ersten Kursen lagen neben Deckungskäufen der Spekulation auch aus dem Publikum zahlreichere Orders vor, so dass gegen gestrigen Schluss Gewinne von 1—3 Prozent zu verzeichnen waren. Recht lebhaft ging es am Farben-, Elektro- und Montanmarkt und in einigen Spezialwerten, wie Berger, Hackethal, Spritaktien und verschiedenen Textilpapieren zu. Leichte Rückgänge ergaben sich bei Schlesisch Elektrizität, Deutsch Atlanten und Riedel, die bis 4 Prozent schwächer lagen. Im Verlaufe wurde das Geschäft noch lebhafter, gegen Anfang ergaben sich neue Steigerungen von 1—3 Prozent, bei Glanzstoff und Ilse von 6 Prozent. Am Geldmarkt hielt die Erleichterung an, Tagesgeld war mit 5—7 Prozent kaum unterzubringen, Monatsgeld 8½ Prozent, Warenwechsel 7⅛ Prozent. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ⅛ Prozent ermässigt auf 6½ Prozent. Deutsche Anleihen fester, ebenso ausländische Renten, von denen wieder Türken im Vordergrunde des Interesses standen, nur Bosnier leicht nachgebend. Der Pfandbriefmarkt lag bei nicht einheitlicher Haltung doch überwiegend fester, Rentenbriefe eher schwächer. Devisen waren durch den leichten Geldstand etwas gefragter, das englische Pfund auf die erwartete Diskontsenkung sehr schwach, später etwas erholt. Madrid weiter fest. In der zweiten Börsenstunde wurde auf die Ermässigung des Privatdiskontes um ¼ Prozent für beide Sichten auf 6½ Prozent und auf die weitere Entspannung am Tagesgeldmarkt das Geschäft noch lebhafter und fester.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

| | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 101.00 | — | Dessauer Gas | 181.00 | 182.00 | Metallbank | — | — |
| A.-G. f. Verkehr | 175.00 | 174.50 | Dt. Erdöl-Ges. | 141.00 | 141.00 | Nat. Auto-Fb. | 106.12 | 106.87 |
| Hamb. Amer. | 151.50 | 152.25 | Dt. Maschinen | 74.50 | 74.12 | Oschl. Eis. Bd. | 93.50 | 92.87 |
| Hb.Südam.Dp. | 221.25 | 222.00 | Dynam. Nobel | 140.75 | 138.75 | Oschl. Koksw. | 101.62 | 101.75 |
| Hansa | 217.00 | 217.00 | El. Lief.-Ges. | 179.50 | 177.25 | Orenst. u. Ko. | 138.50 | 140.00 |
| Nordd. Lloyd. | 156.75 | 157.00 | El. Licht u. Kr. | 214.00 | 215.50 | Ostwerke | 367.00 | 360.00 |
| Al.Dt.Kr.Anst. | 149.50 | 150.00 | Essen. Steink. | 159.00 | 161.00 | Phönix Bgb. | 104.50 | 103.75 |
| Barmer Bank | 152.25 | 153.50 | I. G. Farben | 285.50 | 287.00 | Rh.Braunkoh. | 254.50 | 254.62 |
| Berl.Hls.-Ges. | 261.50 | 261.50 | Felten u.Guill. | 131.25 | 131.75 | Rh. Elek.-W. | 160.25 | 160.00 |
| Com.u.Pr.-Bk. | 179.25 | 180.00 | Gelsenk. Bgw. | 144.25 | 145.00 | Rh. Stahlwk. | 187.75 | 187.50 |
| Darmst. Bank | 237.50 | 235.00 | Ges. f. el. Unt. | 285.87 | 287.50 | Riebeck | 162.50 | 165.00 |
| Deutsch.Bank | 168.25 | 170.00 | Goldschmidt | 122.00 | 124.75 | Rütgerswerke | 101.50 | 102.87 |
| Disc.-Ges. | 161.50 | 162.25 | Hbg. Elk.-Wk. | 152.25 | 153.00 | Salzdetfurth | 253.75 | 255.00 |
| Dresdner Bk. | 163.50 | 163.25 | Harpen. Bgw. | 202.00 | 201.50 | Schl. Elek.-W. | 172.00 | 172.00 |
| Mtdtsch.K.Bk. | 226.00 | 224.00 | Hoesch | 157.00 | 156.75 | Schuckt. & Co. | 193.50 | 193.50 |
| Schulth. Patz. | 417.50 | 419.50 | Holzmann | 149.00 | 146.75 | Siem.&Halske | 300.25 | 298.50 |
| A. E. G. | 174.25 | 174.50 | Ilse Bgb. | 247.00 | 250.00 | Tietz, Leonh. | 187.50 | 189.50 |
| Bergmann | 194.50 | 195.00 | Kaliw. Asch. | 182.25 | 182.50 | Transradio | 137.87 | 138.75 |
| Berl. Msch.-F. | 132.00 | 131.50 | Klöckner | 131.25 | 132.87 | Ver.Glanzstoff | 601.00 | 605.00 |
| Buderus | 104.00 | 103.00 | Köln-Neuess. | 156.25 | 158.50 | Ver. Stahlw. | 109.00 | 109.00 |
| Charl. Wasser | 133.00 | 133.25 | Löwe, Ludw. | 276.75 | 266.50 | Westeregeln | 186.50 | 188.50 |
| Cont. Caoutch. | 119.75 | 118.00 | Mannesmann | 162.00 | 162.25 | Zellst. Waldh. | 273.50 | 274.50 |
| Daiml.-Benz | 95.50 | 96.00 | Mansf. Bgb. | 124.25 | 124.50 | Otavi | 40.00 | 40.00 |

| | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 52.40 | 52.40 | Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr. | 16.37 | 16.10 |
| „ „ 60-90 000 | 56.25 | 56.10 | | | |

**Industrieaktien.**

| | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. | | 5.1. | 4.1. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | — | 162.00 | Feldmühle | 213.50 | 215.00 | Pöge, Eltr.-W. | 114.50 | 114.75 |
| Adlerwerke | 91.50 | 94.00 | Hohenlohe | 20.00 | 19.50 | Riedel | 57.50 | 59.75 |
| Aschaffenb. | 188.00 | 189.00 | Humboldt | — | — | Sachsenwerk. | 127.00 | 128.50 |
| Bemberg | 416.00 | 463.00 | Körting, Gebr. | 95.75 | 94.75 | Sarotti | — | — |
| Berger, Tiefb. | 300.00 | 298.00 | Lahmeyer | 127.00 | 171.75 | Schl.Bgb. u. Zk | — | 123.25 |
| Cop. Hisp. Am. | — | 578.00 | Laurahütte | 84.62 | 83.62 | Schl. Textil | 95.50 | 98.87 |
| Dt. Kabelwk. | 102.00 | 102.75 | Lorenz | — | 131.00 | Schub. & Salz. | 349.75 | 353.00 |
| Dt Wollw. Man | 60.75 | 59.75 | Motor. Deutz | — | 65.25 | Stett. Vulkan | — | — |
| Dt. Eisenhd. | 90.25 | 93.25 | Nord. Wollk. | 171.50 | 173.50 | Stolb. Zinkh. | 214.00 | 212.00 |

Tendenz: fester.

**Amtliche Devisenkurse.**

| | 5.1. Geld | 5.1. Brief | 4.1. Geld | 4.1. Brief | | 5.1. Geld | 5.1. Brief | 4.1. Geld | 4.1. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.788 | 1.792 | 1.789 | 1.793 | Jugoslawien | 7.338 | 7.402 | 7.39 | 7.404 |
| Canada | 4.180 | 4.188 | 4.178 | 4.186 | Kopenhagen | 112.25 | 112.47 | 112.24 | 112.46 |
| Japan | 1.961 | 1.965 | 1.963 | 1.967 | Lissabon | 20.64 | 20.68 | 20.64 | 20.68 |
| Konstantinopel | 2.185 | 2.189 | 2.181 | 2.185 | Oslo | 111.36 | 111.58 | 111.34 | 111.56 |
| London | 20.43 | 20.47 | 20.43 | 20.47 | Paris | 16.475 | 16.515 | 16.475 | 16.515 |
| Newyork | 4.1885 | 4.1965 | 4.1870 | 4.1950 | Prag | 12.412 | 12.432 | 12.407 | 12.427 |
| Rio de Janeiro | 0.5025 | 0.5045 | 0.503 | 0.505 | Schweiz | 80.875 | 81.035 | 80.82 | 80.98 |
| Uruguay | 4.326 | 4.334 | 4.336 | 4.344 | Sofia | 3.022 | 3.028 | 3.027 | 3.033 |
| Amsterdam | 168.99 | 169.33 | 169.06 | 169.40 | Spanien | 72.55 | 72.69 | 72.25 | 72.39 |
| Athen | 5.569 | 5.581 | 5.569 | 5.581 | Stockholm | 112.79 | 113.01 | 112.79 | 113.01 |
| Brüssel | 58.51 | 58.63 | 58.53 | 58.65 | Budapest | 73.23 | 73.37 | 73.23 | 73.37 |
| Danzig | 81.71 | 81.87 | 81.71 | 81.87 | Wien | 59.16 | 59.28 | 59.14 | 59.28 |
| Helsingfors | 10.536 | 10.556 | 10.536 | 10.556 | Kairo | 20.955 | 20.995 | 20.955 | 20.995 |
| Italien | 22.14 | 22.18 | 22.13 | 22.17 | | | | | |

# Die Sache mit Schorrsiegel.

Der Mörder zog die Tür hinter sich zu und trat ins Treppenhaus. Unvorsichtig und geräuschvoll stieg er die knarrenden Holzstufen hinab, gleichsam damit andeutend, es mache ihm nichts aus, wenn man ihn jetzt, mitten in der Nacht, im Hause des Ermordeten anträfe. Oben in seinem Arbeitszimmer lag der Staatssekretär Dr. Paul Schorrsiegel auf dem Teppich, er war nach vorn zusammengesunken oder eigentlich auf die Knie gestürzt, und sein Frackhemd wies im Brusteinsatz ein ganz kleines Loch auf, aus dem Blut sickerte. Nur Menschen mit ganz starken Nerven pflegen solch einem Anblick gewachsen zu sein, aber der junge Bildhauer Bernhard Benda, der den Schuß abgefeuert hatte, war kühl und nüchtern geblieben, obwohl sein Aussehen und seine Konstitution eher auf einen sehr sensiblen, fast unmännlichen Mann schließen ließen.

Als er mit Schorrsiegels Schlüssel das schwere Haustor geöffnet hatte und auf die Straße gelangte, fiel der Schein eines nahen Kandelabers auf sein Gesicht, das schneeweiß und von einer maskenhaften Starre war. Nur die Augen, halb geöffnet, glühten darin wie Lichter eines fremdartigen und sehr wilden Tieres. Dunkles, ziemlich langes Haar fiel in die Schläfen und ließ die Haut noch weißer erscheinen, als sie in Wirklichkeit war.

Die breite Straße war hell erleuchtet, wie es sich gehörte, aber es schien Benda, als ob dieses Licht von einer besonderen, bläulichen oder ins Grüne schimmernden Fahlheit sei, die ihm früher nie aufgefallen war. Und dann bemerkte er plötzlich einen Umstand, den er über alle Maßen seltsam und beängstigend fand: die ganze Straße Unter den Linden war leer. Kein Mensch, kein Wagen war zu sehen. Starr, eisig und schweigend in ihrer Phantastik, wirkte die Straße trostlos wie eine Mondlandschaft, und Benda hatte einen Moment lang die groteske Vorstellung, seine Gebeine müßten, wenn er sich jetzt und hier erschösse, auf den Steinen bleichen, und niemand werde je in diese verwunschenen Gefilde dringen, um sie zu bestatten.

Ein Schaufenster hielt Benda fest. Im Hintergrund des Fensters hing ein buntes, recht geschmackvolles Reiseplakat: eine südliche Landschaft mit Palmen und Meer, eine Gegend, über der sichtlich die ewige Sonne schien, und die geschaffen war, friedliche und lebenslustige Leute zu bergen. In seiner Lage, das heißt angesichts seines nahen und unausweichlichen Endes, empfand Benda vor diesem Plakat eine tiefe, wollüstige Erregung. Es ergriff ihn so sehr, daß er fast gegen die Tränen ankämpfen mußte. Er hatte noch nie wirkliche Palmen gesehen, und eine so heitere Landschaft wie diese war immer das Ziel seiner Traumreisen gewesen.

Auch dies, dachte er, bleibt unerfüllt. Ich ziehe mich schweigend aus dieser bunten und bewegten Welt zurück und hinterlasse eine grenzenlose, ungestillte Sehnsucht. Jetzt, wenn es keinen Schorrsiegel gegeben hätte, wäre es leicht gewesen, an südliche Küsten zu fahren, bei warmen Winden im Sand zu liegen und sich ganz hinzugeben an Erde, Blumen, Luft und Wasser. Der Görlitzer Brunnen war bezahlt, acht richtige Tausendmarkscheine knisterten in der Brieftasche, und daß aus allen schönen Plänen wieder einmal nichts wurde, lag einzig daran, daß Paul Schorrsiegel seine Hand nach Frau Ingeborg Benda ausstrecken mußte. Nun, dafür lag er jetzt tot auf seinem Teppich. Doppelt stark haßte ihn Benda in diesem Augenblick und war weit von Reue entfernt.

Aber das Plakat ließ ihn nicht los. Schon begann Benda zu überlegen, wie es wäre, wenn er etwa die Auseinandersetzung mit Ingeborg um einen Monat verschöbe und das, was er seine „Abrechnung" nannte, dadurch hinauszögerte. Freilich war es nicht gut, als steckbrieflich Verfolgter vor die Frau zu treten, um derentwillen er hatte Blut fließen lassen, und das Bedenklichste war überhaupt, daß dieses Aufschieben einem Aufheben verzweifelt ähnlich sah. Natürlich würde man nach ihm fahnden, und bei der ersten Berührung, die er mit seinen Verfolgern hatte, mußte er — da gab es kein Kompromiß — den Schlußstrich ziehen.

Alle diese Erwägungen aber vermochten nicht den wilden Wunsch zu töten, noch einmal von der ganz großen Freiheit zu kosten, und im Grund sprach ja genau so viel für ein Gelingen des Planes wie dagegen. Als Benda mit der linken Hand nach der Türklinke griff, hatte er sich längst entschieden. Während er die Kälte des Metalls durch den Handschuh hindurch spürte, kam ihm zum Bewußtsein, wie unsinnig das ja war, daß er mitten in der Nacht einen Laden Unter den Linden betreten wollte. Aber ehe er die Klinke loslassen konnte, gab sie zu seiner größten Ueberraschung nach, und die Tür öffnete sich nach innen.

## Ein umsichtiges Reisebüro,

dachte Benda. Tag und Nacht geöffnet, warum auch nicht? Die schönsten Züge fahren mitten in der Nacht ab.

Er trat ein und drückte langsam die Tür wieder an, deren Schloß mit einem unverhältnismäßig lauten Geräusch einschnappte. Der Raum war genau so hell erleuchtet wie das Schaufenster; er war langgestreckt und schmal, an der einen Längsseite hingen Bilder von Landschaften und Städten, Karten und Pläne, die andere Längsseite war überhaupt kahl und tiefschwarz gestrichen oder tapeziert, so daß der Laden auf dieser Seite den Eindruck einer unendlichen Tiefe erweckte. Benda hatte deutlich das Gefühl, auf dem Dach eines hohen Hauses zu stehen und unmittelbar neben sich den gefährlichen Abgrund zu haben.

Er hatte drei oder vier Schritte gemacht, da schien es ihm plötzlich, als ob der Boden leicht abschüssig wäre, denn er kam sehr leicht und sehr schnell vorwärts. Er ging und ging, und es fiel ihm immer leichter, aber er hatte sich dem Ladentisch noch nicht nennenswert genähert. Viele Schritte mußte er noch tun, und es war ein unheimliches und sonderbares Gefühl, das ihn dabei erfüllte. Als er endlich den Ladentisch erreicht hatte, der übrigens viel zu niedrig war, stand dahinter ein Mann, schwarz und unbestimmt gekleidet und von sehr bleicher Gesichtsfarbe. Seine Augen waren an Benda vorbei gerichtet und schienen die Straße abzusuchen.

„Bitte," sagte Benda, nachdem er den Schreck überwunden hatte, den das plötzliche Erscheinen des Mannes bei ihm bewirkt hatte, „im Schaufenster ist ein Bild ... ein Plakat ..."

Der Mensch hinter dem Ladentisch unterbrach ihn nicht und sah noch immer an ihm vorbei.

„Darf ich fragen," begann Benda wieder, „auf welchen Ort sich das Bild bezieht?"

„Es ist kein bestimmter Ort," entgegnete der Mann, der genau so hochaufgerichtet stehen geblieben war und seine Blicke jetzt auf die schwarze Wand richtete. Seine Stimme war sehr leise, als ob sie aus großer Entfernung käme, aber weich und wohllautend. „Vielmehr eine Phantasielandschaft. Die Menschen haben eine so unbestimmte Sehnsucht nach Sonne und Sauberkeit, nach Weite und Fremde ... das hat der Künstler gezeichnet."

„Ich möchte dorthin!" stöhnte Benda und wurde vor dieser Stimme klein und elend. „Ich will in ein solches Land, aber ich muß schnell reisen und ... allein."

„Alle wollen allein reisen."

Diese Antwort blieb für Benda rätselhaft, und er fuhr fort: „Nach dem Mittelmeer vielleicht. Bitte, sagen Sie mir, wie ich am besten und schnellsten reise. Ich bin nämlich ... ich bin auf der Flucht."

Der Dunkelgekleidete zeigte nicht die geringste Ueberraschung. Benda starrte ihn an, aber der andere hatte noch immer die Augen nach der schwarzen Wand gerichtet und sah beiseite. Auf einmal spannte sich sein Körper seltsam in der dunklen Kleidung, und er stieß energisch und befehlend hervor: „Sie werden reisen, noch in dieser Nacht. Wer auf der Flucht ist, bleibe allein. Sie können das Schiff wählen, von Hamburg oder Bremen aus. Sie erhalten die Scheine mit Ihrer Nummer, weiter ist nichts notwendig."

Jetzt beugte er sich über ein kleines Pult, das zu seiner Rechten stand, und begann hastig zu schreiben; es waren Formulare oder ein Block, man hörte deutlich das Rascheln der Blätter und das spitzige Kratzen einer Feder. Das Warten und die Ungewißheit der nächsten Minute quälten Benda unbeschreiblich. Seine Nerven, die ruhig geblieben waren, als er Schorrsiegel niederschoß, drohten zu versagen, und, was schlimmer war, er empfand plötzlich eine maßlose Angst. Nicht nur die Furcht vor Strafe, sei es Gefangenschaft oder Tod, sondern die grausame Qual eines nie wieder gutzumachenden Irrtums befiel ihn. Wie eine Krankheit fraß die Reue an ihm, und kein Argument für seine Tat, nicht die hinterlistige Gemeinheit Schorrsiegels bestand noch vor seiner Erkenntnis.

Wenn ich beten könnte! dachte er. Aber er konnte nicht beten, er war bereits unterlegen. Schmerzlich fühlte er den Fluch einer ziellosen Irrfahrt auf sich lasten, erkannte die kindische Anmaßung seiner Rache und die große Unsauberkeit der Seele. Der Dunkelgekleidete war für ihn längst nicht mehr der schlichte Verkäufer und Berater, der hier nächtlich seines Amtes waltete, sondern ein Wesen höherer Art, seltsam hingestellt in einen irdischen Raum und dennoch Diener einer Idee, die größer war als alles von Menschen Erdachte.

## „Hier ist Ihre Nummer,"

sagte der Schreibende jetzt mit seiner fernklingenden Stimme und legte die Feder beiseite. Benda nahm, was ihm gereicht wurde, und sah, daß es ein dünner Block, eine Art Scheckheft war. Auf dem Deckel und auf jedem Blatt stand die gleiche Nummer, eine vierstellige Zahl, die, wie es Benda schien, schwer zu behalten war.

„Alles Weitere werden Sie in Bremen auf dem Schiff erfahren. Sie weisen Ihre Nummer vor und befolgen, was Ihnen gesagt wird."

Benda wagte nicht einzuwenden, daß wenigstens das Ziel seiner Reise in seinem eigenen Ermessen stehen müsse. Dagegen wurde wieder der Trieb, zu beichten, mächtig in ihm; es schien die einzige Möglichkeit, ein klein wenig Befreiung zu finden. Er senkte den Kopf und stieß zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor: „Ich ... habe ... einen Menschen ermordet." Aber auf den energischen Mann machte das Geständnis keinen Eindruck; es war nicht einmal sicher, ob er es überhaupt gehört hatte.

Benda war inzwischen in einen Zustand geraten, der seine Zähne laut klappernd aufeinanderschlagen und sein Gesicht sich verzerren ließ. Er nahm das Heft mit den Zetteln, sah noch einmal die vier schwer zu merkenden Ziffern und wandte sich um. Der andere hielt ihn nicht und entließ ihn ohne Gruß und ohne Anteilnahme.

Der Rückweg war schwer, und es gab keinen Zweifel mehr, daß der Boden des Ladens abschüssig war, denn die Beine verrieten es wiederum. Einmal taumelte Benda und schlug mit dem Kopf gegen die schwarzbemalte Wand, den Schmerz als eine Wohltat empfindend, weil nun erwiesen war, daß es hier keinen Abgrund gab, sondern nur eine ungewöhnlich zurechtgemachte Mauer. Auch die Tür öffnete sich ohne Widerstand, und draußen schlug kalter Wind an Bendas schweißbedeckte Stirn. Aufatmend stülpte er sich den Hut auf den Kopf und ging weiter, in der Richtung nach dem Brandenburger Tor.

Im gleichen Maße, wie die Dinge der Umwelt ihrer alltäglichen Form zuwuchsen und der Sphäre, die ihnen gebührte, fühlte Benda sich freier werden und verlor das Gefühl der Niedrigkeit, das Wissen um seine Schuld und den Schein des Leids, der ihn erfüllt hatte.

Nach Bremen also! War das nicht ein Wahnsinn? Kniff nicht jeder zweite Defraudant nach Bremen aus, um über diesen Hafen Amerika zu erreichen? Ganz zweifellos gab es in Bremen eine gewiegte Fahndungsbehörde, die ihn bereits am Bahnhof in Empfang nahm. Ueberhaupt: wer fährt denn über Bremen nach dem Mittelmeer?

Nervös suchte Benda nach dem empfangenen Reiseheft, das ihn durchaus nach Bremen dirigieren wollte. Es ließ sich nicht finden. Im Schatten des Reichstagsgebäudes durchwühlte er alle Taschen, die er besaß: alles war da, nur das Reiseheft mit der schwierigen Nummer blieb verschwunden.

## Verloren? Vergessen?

Im Laufschritt eilte er nach den Linden zurück. Irgendwo zwischen Friedrichstraße und Pariser Platz mußte der Laden sein, aber wiederum fühlte er sich genarrt. Es gab Läden dieser Art genug in jenem Teile der Linden: drei Reisebureaus zeigten in den Fenstern ihre Plakate, aber alle diese Läden waren größer, fest verschlossen und besaßen auch nicht das untrügliche Kennzeichen, die schwarze Mauer, die, wie Benda sich erinnerte, deutlich durch das Schaufenster zu sehen gewesen war. Wie ist das doch? Wo blieb der kleine Laden? Kann ein Reisebureau einfach vom Erdboden verschwinden?

Natürlich sind es die Nerven. Man geht jetzt ganz ruhig, wie ein verspäteter Bummler, die Straßen entlang und denkt ohne Ueberstürzung nach, wie sich dies verhält:

Es gibt eine nervöse Ueberreizung des Erinnerungsvermögens, eine Verwirrung der Begriffe aus Erlebtem und Gelesenem. Das muß der Grund dafür sein, daß dieser Laden im Augenblick nicht aufzufinden ist. Vielleicht war er in einer der Nebenstraßen.

Ein Wink des Himmels, dieses blöde Heft zu verlieren. Südwärts muß die Flucht gehen oder besser, da er törichterweise schon vom Mittelmeer gesprochen hatte, nach Osten oder Westen.

## Warschau. Paris. London.

Am besten ist es, jenseits der Grenzen zu sein, bevor der Mord entdeckt wird oder zumindest, bevor nach menschlichem Ermessen der erste Verdacht entsteht. Das wäre, ohne Uebertreibung geschätzt, etwa gegen zehn oder elf Uhr vormittags. Welcher Zug ist bis dahin östlich oder westlich über die Grenze? Keiner. Und das Flugzeug? Einige Apparate starten mitten in der Nacht, das hat Schorrsiegel selbst einmal gesagt.

Man geht, ein leises Lied pfeifend, zum Bahnhof Friedrichstraße, kauft sich am Schalter eine Fernsprechmarke und ruft die Lufthansa an. „Hallo, hier ist Hotel Russischer Hof, Nachtportier. Wann geht das Flugzeug nach London? Drei Uhr fünfzig, danke, also in vierzig Minuten. Unser Gast kann doch die Fahrkarte auf dem Flugplatz lösen, wie? Also dann ... Kaufmann Bauer, Julius Bauer, jawohl. Bis London. Gut!"

Auf dem Flugplatz erhielt Benda den für „Herrn Bauer" bestellten Flugschein nach London. Gegen Mittag, hörte er, wäre man da, wenn der Wind so bliebe.

„Ihr Gepäck, mein Herr?" fragte ein livrierter Jüngling.

„Kommt noch, und wenn es nicht rechtzeitig hier ist, bringt es mein Sozius mit, per Bahn."

„Wir starten nämlich in fünf Minuten."

„Meinetwegen schon in einer."

Bernhard Benda wunderte sich selbst, mit welcher Sicherheit er solche Antworten geben konnte. Ueberhaupt war es erstaunlich, wie sich in einem solchen Falle die ganze Intelligenz auf den einen notwendigen Punkt konzentrieren ließ. Gepäck, Sozius, D-Zug ... das alles war kaum vorher bedacht; es war eben da. Reue oder Angst waren völlig verschwunden, dafür gab es eine ungeheure Wachheit der Sinne, eine Spannung, die um so erträglicher war, als sich ihr Ende mit einiger Sicherheit voraussagen ließ: die Landung in London.

Während Benda noch an einer Tafel Schokolade kaute, mußte er einsteigen, die Türen wurden zugeschlagen, die Motoren begannen knatternd ihr Lied, und bald schleifte die Maschine über das Feld davon. Langsam wich die Erde zurück, hin und wieder gab es ein leises Schaukeln, und ehe Benda sich darüber klar wurde, ob solch ein Flug schön oder gefährlich sei, befand man sich schon so hoch, daß nur noch die Lichterreihen zeigten, wo Berlin lag. Von da ab verlor die Situation viel von dem gefährlichen Reiz.

Im ersten grauen Morgendämmern glitten unten Wälder und Aecker hin, manchmal kam ein Fluß oder ein kleiner See. Dies sah Benda noch deutlich durch das Fenster zu seiner Rechten, dann fühlte er eine große Leere hinter der Stirn, zog fröstelnd den Mantel um sich und schlief ein.

Sein Erwachen geschah unter eigenartigen Umständen. Das monotone und laute Brummen der Motoren setzte urplötzlich aus, und in der Stille, die dadurch so brüsk entstand, sagte jemand ganz laut: „... vorausgesetzt, daß Schorrsiegel damit einverstanden ist ..."

Benda war mit einem Ruck wach und hoffte im ersten Augenblick, die Worte möchten noch ein Ueberrest seines eigenen Traumes sein. Aber dann unterschied er die Stimmen zweier Parlamentarier und konnte deutlich verstehen, wie der eine, freilich viel leiser als vorher, den Namen Schorrsiegel wiederholte.

Sie können nichts wissen, entschied Benda energisch, während die Maschine im Gleitflug auf einem freien Gelände niederging. Sie wissen nichts ... es ist überhaupt mehr als unwahrscheinlich, daß außer mir irgendein Mensch auf der Welt jetzt von Schorrsiegels Tode weiß. Es ist erst ... wie denn? ... noch nicht einmal sechs Uhr morgens.

Daß Abgeordnete von einem Staatssekretär sprechen, ist die natürlichste Sache von der Welt, entschied er noch einmal. Jetzt stand das Flugzeug bereits still, ein Mann in blauer Bluse öffnete von draußen die Tür und rief: „Hannover!" hinein.

Kurz vor neun Uhr war man in Düsseldorf, und hier standen nun zwei Menschen in moosgrüner Uniform und riefen etwas von Zoll oder verzollen in die Kabine. Benda folgte den Mitreisenden und fragte im Vorübergehen einen der Grünen, ob er, der ohne jedes Gepäck sei, auch mit zur Zollabfertigung müsse. Nein, erfuhr er, aber zur Paßkontrolle, wenn er weiterfliegen wolle.

## Paßkontrolle,

das war immerhin eine Sache, die bedacht werden mußte. Sein Paß war in Ordnung, wenn auch nicht für England visiert. Da Benda nicht verdächtig sein konnte, war es also verhältnismäßig ungefährlich, den Paß vorzuzeigen. Aber gerade, als er sich dazu entschlossen hatte, fiel ihm ein, es war bereits neun Uhr und Schorrsiegel vermutlich längst gefunden. Wenn der Teufel seine Hand im Spiele hatte ...

Entschlossen machte er kehrt und trieb sich planlos auf dem Flugplatz umher. Es dauerte diesmal lange, ehe zum Start abgerufen wurde. Aber vor der Trittleiter hielt ein Polizist mit flatternder Pelerine standhaft Wacht.

Es kostete Benda viel Ueberwindung und noch mehr physische Anstrengung, um mit gespielter Eile und Gleichgültigkeit, dem Beamten keck ins Gesicht blickend, in die Kabine zu gelangen. Der Uniformierte schien ein wenig erstaunt, aber er machte keine Miene, Benda zurückzurufen. Im gleichen Augenblick sah auch der Monteur durchs Fenster, zählte laut die Passagiere ab und schlug die Tür zu, daß das Glas im stählernen Rahmen klirrte. Dann wurden die Propeller angeworfen, und der Monteur erklomm seinen Sitz neben dem Piloten.

In diesem Augenblick klopfte der Polizeibeamte ans Fenster und rief Benda etwas zu. Aber da zog schon die Maschine an, der Mann mit der blauen Pelerine blieb zurück, und Benda, der schon mit einem heimlichen, aufsehenerregenden Verhör gerechnet hatte, atmete auf.

Auf einmal, jäh und schlotternd, fühlte Bernhard Benda wieder die Todesangst in sich hochsteigen. Schon tauchte in seiner Erinnerung ein halbbeleuchtetes Herrenzimmer mit dunklen Möbeln auf, Paul Schorrsiegel hatte ein kleines Loch in der Hemdbrust und sank langsam, wie ein bröckelndes Mauerstück, auf den Teppich. Und hinter Benda, jawohl ... hinter ihm, stand jetzt jemand mit eiskalten, dünnen Fingern, die sich geschickt um sein Genick legten und es fest umkrallt hielten. Das war natürlich Einbildung, aber sie war so stark, daß Benda sich umwandte, um zu sehen, wer ihn so hielte. Seine Kiefer schlugen klappernd gegeneinander. Nun sah er sich, trostlos grau gekleidet, in einer Zelle hocken, und erblickte wie in einem Spiegel sein Gesicht, das krankhaft bleich war wie die Keime der Kellerfrüchte und schon Spuren des ersten Wahnsinns trug.

Er rang nach Luft, riß das Fenster, an dem er saß, herunter und beugte den Kopf so weit hinaus, daß die anderen Passagiere glauben mußten, er wolle sich hinunterstürzen.

Der Blick in die gleitende Tiefe brachte ihn wieder zu sich. Er stützte die Ellenbogen auf die Knie und die Stirn auf die Fäuste. So blieb er sitzen, wohl stundenlang, bis wieder brüsk die Motoren aussetzten und die Maschine im Gleitflug niederging. Irgendwo in der Blickrichtung war Wasser, das mußte die Themse oder Themsemündung sein. Die Nordsee, den Kanal, hatte er gar nicht zu sehen bekommen.

Der Apparat stand kaum, da wurde schon die Tür aufgerissen, und Männer in merkwürdigen, aber sehr schlichten Uniformen riefen fremde Worte in die Kabine. Man stieg aus, wieder mit dem Gepäck, und Benda folgte unbeladen den anderen, immer nach einer Gelegenheit spähend, wie er entwischen könne. Als er sah, daß der Weg bis zur Revision nur ganz kurz war und keine Möglichkeit bot, sich unauffällig abzusondern, kam er auf den vernünftigsten Gedanken, der sich hier finden ließ, machte plötzlich kehrt und lief eilig zur Maschine zurück, um dort nach einem angeblich verlorenen Gegenstand zu suchen.

Der Pilot stand allein vor der Kabinentür; er hielt ein Heft in der Hand, worin er irgend etwas eintrug.

## „Mein goldenes Etui ..."

keuchte Benda in gut gespielter Erregung, „ich muß es in der Kabine vergessen haben."

Der Pilot half ihm wortlos hinein, sah ein Weilchen zu, wie Benda die Sitze und den Bodenläufer absuchte, dann wurde er gerufen und lief in großen Sätzen nach dem Apparateschuppen.

Dies war die günstige Gelegenheit.

Benda sprang behende aus der Kabine, ging sehr ruhig über den Flugplatz, aber in anderer Richtung als vorher, und sah sich bald ganz allein.

*

Die Fortsetzung dieses Romans von Fred Andreas, einem jungen, sehr begabten Autor, finden Sie in der morgigen Nummer der „Berliner Illustrirten". Verlangen Sie das neue Heft!

# Großer Inventur-Ausverkauf

**vom 7. bis 18. Januar 1928.**

*Noch nie dagewesene Gelegenheit zum billigen Einkauf!*

**Wollstoffe** für Herrenanzüge, Mäntel, Kleider und Kostüme.

**SEIDE Riesen-Auswahl** in allen Farben und Qualitäten

**Tischzeuge, Kaffeegedecke** in allen Grössen bis zu den feinsten Qualitäten.

**Leinen - Inlet - Gardinen - Divandecken**

Auf meine bekannt billigen Preise werde ich während des **Inventur-Ausverkaufs** **10%** **Rabatt** auf alle Waren ohne Ausnahme gewähren.

## F. Kaźmierski Poznań

Stary Rynek 38/39 Parterre und I. Etage. Telefon 31-47.

---

Otter-, Marder- u. Fuchseisen 11b



Jagdwaffen u. Jagdpatronen zur Hasenjagd

empfiehlt

Poznań ul. Wjazdowa 10 **Max Wurm** Waffen u. Munition Telephon 2664

in Suhl geprüfter Büchsenmacher

Reparatur-Werkstatt, Neuschäftungen, Fernrohrmontagen

---

Telephon 14-11.

**Trotz Mangels von Koks „Gotthard"**

empfiehlt vom meinem Lager jede Menge

**Towarzystwo Handlowe dla Przemysłu Koksowego** z o. p.

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 3a/b.

---

Einen angekörten

## Zuchthengst

4½ J. alt, gutes Temperament u. Gangwerk hat abzugeben

**Herrschaft Góra** pow. Jarocin.

---

Verwenden Sie bei kälterer Jahreszeit nur die kältebeständigen

## Ampol Maschinen- Motoren- Automobil- Oele

und Sie sparen große Reparaturkosten.

**Sander & Brathuhn, Poznań,**

ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

---

## Füchse,

Marder, Iltis, Fischotter, Eichhörnchen, Hasen, Kanin, sowie alle anderen Sorten Felle, ferner

**Rosshaare und Wolle**

**kauft zu den höchsten Tagespreisen**

**A. Rachwalski,** Fellgroßhandlung

Poznań, Grochowe Łąki 5 (früher Südstrasse), Eingang im 2. Hofe.

**Telefon 5537** **Telefon 5537.**

---

## Grubenholz

**in jeder Menge**

im Walde und in Waggonlieferungen

**kaufen ständig gegen Kasse.**

Offerten an „Par" Poznań, Aleje Marcinkowskiego 1[?] unter Nr. 50,99.

---

## Eber und Sauen

der großen schwarzen Cornwallrasse, 6—12 Monate alt, hat ständig abzugeben

**Dom. Kotlin, Post u. Bahnstation.**

---

## Düngekalk

in jeder Form

ff. gemahlenen, kohlensauren Kalk

ff. „ gebrannten Kalk

Kalkasche

liefert preiswert

**Gustav Glaetzner**

**Poznań 3, Mickiewicza 36.**

**Telefon 6580.** **Gegr. 1907.**

---

## 5000 Dollar

evtl. mehr, nur gegen absolute Sicherheit **zu vergeben.** Übernahme eventl. I. Hypothek gegen entsprechenden Nachlaß. Ang. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2511.

---

## Holz-Versteigerung

Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel

**Dienstag, den 10. Januar 1928, vorm. 9 Uhr im Gasthaussaale:**

**Birke:** 7 Stück Nutzenden, 2,12 Fm, I. u. II. Kl.

**Kiefer:** 349 Stück Bauholz m. 215,13 Fm, I. u. V. Kl.

20 Rm Nutzkloben I. u. II. Kl. (Böttcherholz.)

Gegen Barzahlung. Gegebenenfalls wird bei großen Käufen ein Teil nach vorheriger Vereinbarung gestundet.

Bronikowo, den 31. Dezember 1927.

**Die Forstverwaltung.**

---

## Achtung, Fischhändler!

**Grüne Heringe, Stinte, Flundern usw.**

**Peter Meier, Fischversand Altona (Elbe)**

Fischmarkt 10

---

ALLE DAMEN **kaufen** Mäntel — Kleider Blusen — Röcke Golfjacken — Jumper Backfisch- u. Kinder-Konfektion **nur bei**

**M. Stürmer**

Poznań, Stary Rynek 80/82.

Bitte genau auf Firma achten!

---

## Selten günstige Existenz

bietet sich strebsamen Kaufmann der in der Kreisstadt Międzychód ein seit 50 Jahren im Besitz derselben Familie befindliches Kolonialwarengeschäft mit Ausspannung vom 1. Februar 1928 ab pachten will. Erforderliches Vermögen 8000 bis 10000 Złoty. Angebote erbittet sofort die

**Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft**

Sp. z. z o. odp. Międzychód.

---

## Buchhalter (in)

der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, per sofort gesucht. Schriftliche Meld. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an

**Górnośląskie Towarzystwo Węglowe T. z o. p.**

Toruń, Kopernika 7.

---





---

## Kiefern - Schleifholz

**in großen Posten!**

1 m lang, 7 bis 20 cm stark, weiß geschält, aber nur gesunde trockene Ware, welche örtlich besichtigt wird, kauft zahlungsfähige Pappenfabrik, G. m. b. H. in Niederschlesien. Bank-Verbindungen werden mitgeteilt. Angebote mit Preisangabe pro Rm. loko Grenzstationen Lissa, Rawitsch oder Bentschen bitten wir zu richten an:

**Oberförster Fuder in Tzschelln, Post Boxberg, Kreis Rothenburg O/L.**

(früher in Jarocin.)

---

Suche zum 15. 1. tüchtiges, ordentliches ehrl.

## Haus- und Stubenmädchen

für kleinen Landhaushalt in der Nähe von Posen. Off. an

**Fr. Paul Schilling,** Nowy Młyn, pod Poznaniem

---

## Holzlagerplatz Swarzędz - Bahnhof

der Fa. Wilke Poznań liefert Bauholz, Tischlerholz in Kiefer, Tanne, Eiche, Bergahorn aus Wolhynien, waggonweise und fuhrenweise.

---

Selbständiger

## Wirtschaftsbeamter,

poln. Staatsang., in ung. Stell. sucht zu belieb. Zeitp. entsprech. **Wirkungskreis**, evtl. vorderh. auch ohne eig. Haush., pa. Ref. vorh. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2516.**

---





---

**Deutsche Jüdin**, 20 Jahre alt, aus gutem Hause, sucht Stellung als

**Haustochter**

in dtsch.-jüd. Hause per bald oder 1. II. Angeb. erbet. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. 2528.

---

## Kulturtechnisches Büro

von **Otto Hoffmann, Kulturtechniker**, in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.

Spezialausführungen von Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlag., Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen und Gutachten.

---

## Zink-

Abfälle bis 65 gr à kg.

**GLOGER,**

Wielkie Garbary 32.

---

**Dame (Jüdin)**

30erin, mus., wirtsch., schlanke Ersch., da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege Herrn in s. Position zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Zuschr. erb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Zufriedenheit **Nr. 2527.**

## Tschechisch-polnischer Kulturkampf.

### Die Unterdrückung des polnischen Schulwesens in der Tschechei.

Der „Przegląd Poranny" schreibt über den „Kampf um das polnische Schulwesen in der Tschechoslowakei":

„Die tschechische Presse hört nicht auf, Triumphnachrichten zu verbreiten über unerhörte Fortschritte der tschechischen Sache in Schlesien im Zusammenhang mit den Ergebnissen der diesjährigen Schuleinschreibungen und den Gemeinderatswahlen in Teschen-Schlesien. Da ist es angebracht, sich die Methoden anzusehen, die zu dem „erfreulichen Anwachsen" des tschechischen Schulwesens im Teschener Gebiet geführt haben, indem dabei auf der anderen Seite die polnische Stellung in den schlesischen Gemeinden eine Schwächung erfuhr. Diese Methoden müssen objektiv geprüft werden, um ohne Umschweife zu zeigen, daß trotz der mit jedem Monate zunehmenden Ausgestaltung der polnisch-tschechischen Beziehungen, die Verhältnisse in Schlesien keine bedeutende Besserung erfahren haben und der Kulturkampf mit dem polnischen Element andauert. Die schlesischen Tschechen und die Zentralregierung in Prag sind zwei verschiedene Faktoren, von denen der erste das Polentum auf Schritt und Tritt ertötet, der andere aber sich angesichts der gegenüber der polnischen Bevölkerung in Schlesien angewandten Methoden oft als ohnmächtig erweist.

Deshalb blickt auch das polnische Volk in der Tschechoslowakei mit berechtigter Sorge in die Zukunft. Vor kurzer Zeit weilte in Schlesien der Redakteur des „Przegląd Poranny„, um nach seinem Aufenthalt unter der polnischen Bevölkerung in Tschechisch-Schlesien öffentlich in seinem Blatte die Meinung zu äußern, daß im System der Entnationalisierung der polnischen Bewohner und in der Auswahl der dafür in Anwendung kommenden Mittel die Tschechen die Preußen übertroffen hätten. Die polnische Bevölkerung in der Tschechoslowakei begreift vollkommen die höhere Staatsvernunft, die ihr ein einträchtiges Zusammenleben beider slawischer Völker diktiert, ist aber freilich von einem natürlichen Selbsterhaltungstrieb bewegt, **und ist unter keinen Umständen damit einverstanden, als Opferlamm für eine polnisch-tschechische Versöhnung zu dienen.** Daher kommt das Recht und die Pflicht, Sprache und Nationalität zu verteidigen.

Die diesjährigen Schuleinschreibungen haben eine 5prozentige Einbuße an Kindern in den polnischen Schulen Tschechisch-Schlesiens gebracht. Im Vergleich zum Schuljahr 1920/21 hat sich dort die Zahl der Kinder in den polnischen Schulen um die bedrohliche Ziffer von 45 Prozent verringert. Die Tschechisierung des polnischen Schulwesens macht also systematische Fortschritte, die sehr beunruhigen müssen, weil das ganze Polentum Tschechisch-Schlesiens in Frage gestellt ist, wenn es an Nachwuchs fehlt. Der Kampf gegen das polnische Schulwesen wird mit zwei Methoden geführt.

Die direkte Methode besteht darin, daß man die polnischen Eltern terrorisiert. Fälle der Beeinflussung durch tschechische Arbeitgeber und Vorgesetzte sind keine vereinzelte Erscheinung, sondern eine allgemeine Aktion, die von tschechischer Seite als durchaus natürlich betrachtet wird. Es gibt im Kohlengrubenrevier keinen Grubenbeamten polnischer Nationalität, der nicht mit verschiedenen Mitteln untergebene Arbeiter dazu zwänge, ihre Kinder in fremde Schulen zu schicken, wo sie der Tschechisierung preisgegeben sind. Oder folgende Methode. Um widerspenstige Polen zu zähmen, wurde kurz vor den Einschreibungen das Gerücht verbreitet, daß in den nächsten Tagen im Karwiner Revier 6000 Arbeiter entlassen werden würden. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Bergwerks-Restriktionen in Tschechisch-Schlesien ein deutliches politisches Brandmal tragen, dann werden wir erst beurteilen können, welchen Einfluß eine solche Nachricht auf die Ergebnisse der Einschreibungen ausüben mußte. So kam es denn, daß in Karwin, dem größten Mittelpunkt der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei, die tschechischen Schulen eine Zunahme von 214 Kindern, die polnischen dagegen eine Abnahme von 188 Kindern in diesem Jahre zu verzeichnen hatten. Wir können jeden Augenblick eine Unmenge von Beweisen dafür erbringen, daß die Agitation für die tschechische Schule unter Stillschweigen und Unterstützung der tschechoslowakischen Aemter vor sich geht. **Es kommt zuweilen vor, daß Staats- und Selbstverwaltungsinstitutionen daran tätigen Anteil nehmen.**

Zu welch traurigen Betrachtungen veranlaßt diese Lage der Dinge, wenn wir damit die Lage des deutschen Schulwesens in der Tschechoslowakei vergleichen. Während das polnische Schulwesen kaum geduldet wird, genießen die deutschen Schulen jegliche Rechte und Vergünstigungen und vollen Beistand der Regierung. Es ist in der ganzen Republik kein einziger Fall passiert, daß man den Versuch gemacht hätte, ein deutsches Kind mit Gewalt in die tschechische Schule zu ziehen. Es ist überhaupt undenkbar, wenn man sich die Berechtigungen der Deutschen dort vor Augen hält. Indessen gehen Hunderte von polnischen Kindern, die unter der Androhung der Entlassung der Eltern in die tschechischen Schulen getrieben werden, für die polnische Sache verloren. Auch das soll ganz Polen erfahren, daß im slawischen Nachbarstaate eine Germanisierung polnischer Kinder erfolgt. (!) Die Eltern solcher Kinder fürchten sich, die Kinder in die polnische Schule zu schicken, weil sie ihre Stellung verlieren; da sie aber ihre Kinder nicht zu Tschechen machen wollen, lassen sie ihre Kinder in die deutsche Schule gehen, in der trügerischen Hoffnung, daß sie sie auf diese Weise für das Polentum retten. Ein peinliches und dem Polentum in der Tschechoslowakei gefährliches Paradoxon. Das polnische Schulwesen wird dort auch auf indirekte Weise vernichtet. Die Last ihrer Unterhaltung wird nämlich auf die Schultern der armen polnischen Arbeiter- und Kleinbauern-Bevölkerung abgewälzt, die für die Unterhaltung eigener Privatschulen sorgen müssen, weil die Zahl der öffentlichen polnischen Schulen unzulänglich ist, namentlich was Bürgerschulen betrifft. Es ist vielleicht nicht allen im Lande bekannt, daß der polnische Schulverein in der Tschechoslowakei von der Prager Regierung als Subvention zur Deckung der nötigen Ausgaben kaum einige Prozent erhält, während der tschechische Schulverein in Wolhynien durch die polnische Regierung eine 50prozentige Deckung der Ausgaben erfährt. Es fehlt an Geldern für öffentliche polnische Schulen, weil sie dem Bau unnötiger tschechischer Schulpaläste in rein polnischen Gemeinden zugute kommen. Auch das diesjährige Staatsbudget sieht eine entsprechende Position für den Bau tschechischer Minderheitsschulen vor, deren einziges Ziel der Kampf um die polnischen Kinderseelen ist. Das ist ein selbst von dem Gesichtspunkt der tschechischen Interessen betrachtet, sehr wenig vernünftiges Vorgehen. Die tschechischen Polen, die in den Kämpfen gegen den Germanismus abgehärtet worden sind, werden auch diesen Kulturkampf siegreich bestehen, indem sie ihrer Sprache und ihrer Nationalität treu bleiben. Schade um die tschechische Energie für den Kampf gegen das loyale polnische Element. Es wäre besser, wenn sie für den Schutz gegen die anwachsenden Wellen des Germanismus verwandt werden würden, die die tschechische Republik von allen Seiten her immer mehr unterspülen.

Daß der Kampf gegen das Polentum in Tschechisch-Schlesien keine allzu effektvollen Resultate zeitigt, davon zeugen auch die letzten Gemeinderatswahlen, die dort im Oktober und November stattfanden. Die tschechischen Stellen faßten den Entschluß, die polnische Bevölkerung nach Möglichkeit auch von der Gemeinde-Selbstverwaltung abzudrängen. Zu diesem Zweck werden jegliche Mittel angewandt. Wirtschaftlicher Terror feiert hier wahre Triumphe. Aber auch das hilft nicht viel, und das polnische Volk hält sich fest im Sattel. Die Gemeindewahlen vom 16. Oktober, die in 45 Prozent der schlesischen Gemeinden stattfanden, haben im Vergleich zu den Wahlen im Jahre 1923 eine Einbuße von kaum 3 Prozent der polnischen Stimmen und im Vergleich zu den Parlamentswahlen im Jahre 1925 sogar eine Zunahme um einige Prozent gebracht. Bei den diesjährigen Oktoberwahlen erhielten die Polen 297 Mandate, zusammen mit den polnischen Kommunisten 388. Zu tschechischen Vertretern wurden in denselben Gemeinden 271, zu deutschen 34 gewählt. Im zweiten Turnus der Gemeindewahlen, die im November in weiteren 10 Gemeinden des Tschechisch-Teschener Gebiets durchgeführt wurden, ist der große Sieg der polnischen Listen eine erfreuliche Tatsache. Die polnischen Listen vereinigten bei diesen Wahlen **60 Prozent der Gesamtheit der Stimmen,** zusammen mit den polnischen Kommunisten und den Schlesiern 75 Prozent.

Wenn die Ergebnisse der Schuleinschreibungen die dortigen Polen mit Sorge erfüllen konnten, so lassen die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen, bei denen die polnische Bevölkerung in geheimer Abstimmung ihren Ueberzeugungen mutigen Ausdruck geben konnte, uns daran glauben, daß der durch die Fügung der geschichtlichen Ereignisse in den Grenzen des tschechoslowakischen Staates belassene Teil des polnischen Volkes für das Polentum nicht verloren ist. Der tschechisch-polnische Kampf in Schlesien geht ausschließlich zugunsten eines dritten Faktors aus. Möchten doch endlich alle Tschechen begreifen, daß die kleine polnische Minderheit in der Tschechoslowakei in keiner Weise die Interessen der Innenpolitik bedroht und daß ein weiterer Kultur- und Wirtschaftskampf gegen diese Minderheit nicht die Früchte tragen wird, von denen diejenigen träumen, die die Notwendigkeit einträchtigsten Zusammenlebens zwischen Polen und der Tschechoslowakei verkennen. Die polnische Bevölkerung in Tschechisch-Schlesien wird, wenn sie volle Rechte auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete erlangt hat, nicht nur einen loyalen Bestandteil des Staates darstellen, sondern sich überdies zum mächtigsten Förderer der polnisch-tschechischen Einigung auswachsen."

*

**Etwas anders klingen Auslassungen** offizieller Vertreter der beiden hier in Betracht kommenden Staaten. Die „Lidove Listi" bringen in einer Festnummer eine Unterredung mit dem Vizepremier Bartel und eine weitere Unterredung mit dem tschechoslowakischen Minister Dr. Hodza. Der Vizepremier Bartel sprach über die künftige Entfaltung der polnisch-tschechischen Gesamtbeziehungen mit der Erklärung, daß seit einigen Jahren eine vertragliche Regelung bestünde. Es sei das gemeinsame Bestreben beider Länder, zur Festigung der Friedensbeziehungen im Osten Europas beizutragen. Minister Dr. Hodza erörterte die kulturellen Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei, indem er besonders auf die letzte polnische Kunstausstellung in Prag hinwies. Es sei die Aufgabe der beiden Staaten, die Freiheit der Demokratie sowie die intellektuelle und moralische Förderung vor dem Experiment Moskaus zu schützen.

## Geglücktes Rettungswerk der Reichsmarine.

### Sechs Jungen auf einer Eisscholle in den Jadebusen abgetrieben.

**Bremen,** 4. Januar. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr sind sechs Jungen am Wilhelmshavener Strand auf einer Eisscholle in den Jadebusen abgetrieben worden. Die Kinder spielten auf dem Eise, als die Flut eintrat und das Eis in Schollen zerbrach. Die Marinewehr hat sofort Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Den Marinefahrzeugen ist es in später Nachtstunde geglückt, die sechs mit Eisschollen abgetriebenen Jungen zu retten.

**Wilhelmshaven,** 4. Januar. Die Rettung der sechs jungen Leute Urban, Kappel, Liesenburg, Wiesenburg, Arens und Ossig ist nur dem unerhörten Mute der Mannschaften des Werftschleppers „Hela" zu danken. „Hela", die ziemlich weit in den Jadebusen hinausgekommen war, mußte das Rettungswerk aufgeben, konnte aber mit seinem Scheinwerfer dem Dampfer „Ahne" die Richtung angeben, aus der die Hilfeschreie kamen. „Ahne" ist ein sehr flach gehendes Fahrzeug und hatte an Bord einen Steuermann, der das Fahrwasser des Jadebusens auf den Meter genau kennt.

Die Scheinwerfer des Linienschiffes „Schlesien" und die großen Scheinwerfer der Strandbefestigungen suchten stundenlang das große treibende Eis des Jadebusens ab, bis es gelang, die jämmerlich um Hilfe schreienden jungen Leute zu finden. Etwa gegen 9 Uhr gelang es, auf einer Scholle drei der jungen Leute mit Tauen und Leitern auf das Schiff zu bringen. Während sich Matrosen unter Anführung des Schiffsarztes um die Geretteten bemühten, ging die Suche weiter nach den drei anderen Abgetriebenen, die etwa 2 Kilometer weiter in der Nähe des Ortes Gangast entdeckt wurden.

Von Zeit zu Zeit hörte man noch Hilferufe. Leuchtraketen, die von den Schiffen und von den Strandbatterien abgeschossen wurden, unterstützten die Arbeit der Scheinwerfer. Es gelang dem Dampfer „Ahne" nochmals vorzustoßen und schließlich gegen 11 Uhr unter sehr schweren Umständen auch die andern drei an Bord zu bringen.

Wie die Geretteten erzählen, die erst heute früh um 9 Uhr in den Hafen eingeschleust werden konnten (da der Dampfer „Ahne" während der Nacht selbst ins Treibeis geriet und festsaß), sind sie sechs junge Arbeitslose. Sie unternahmen am Nachmittag auf dem Eis der Jade einen gemeinsamen Spaziergang. Sie hatten aber nicht damit gerechnet, daß in den ersten Nachmittagsstunden bereits die Flut eingesetzt hatte. Der Flutstrom war im Steigen und brach ein großes Stück Eis ab, auf dem sich alle sechs befanden. Durch das einkommende Wasser kam diese Riesenscholle ins Schwimmen und wurde in den Jadestrom getrieben.

Es war schon dunkel, als die Verunglückten aus den zahlreichen Scheinwerfern, die den ganzen Jadebusen absuchten, bemerkten, daß ihre Hilferufe gehört worden waren und daß man sich um ihre Rettung bemühte. Nun verdoppelten sie ihre Hilferufe. Langsam bewegte sich der Scheinwerfer des Schiffes auf sie zu, und schließlich befanden sie sich im Lichtkegel der großen Strandbatterie-Scheinwerfer, zu denen auch noch der Riesenstrahl des elektrischen Lichtes des Linienschiffes „Schlesien" kam. Sie waren so erschöpft, daß sie kaum mehr um Hilfe rufen konnten, gaben aber die Hoffnung nicht auf, da die Scheinwerfer sie im Licht festhielten.

Es war unmöglich, mit dem Schiff an die Scholle unmittelbar heranzukommen, weil die Gefahr bestand, daß auch der Rest der Scholle zerspringen würde. Deshalb setzte der Dampfer ein Boot aus, und dessen Mannschaften haben dann durch Staken und Rudern sich durch das Treibeis bis zu den Verunglückten hingearbeitet. Trotz der großen Gefahr, in der sich die Matrosen in dem kleinen Boot befanden, war es ihnen doch möglich, auch den letzten Jüngling, der von der zersplitternden Scholle schon ins Wasser gestürzt war, mit einer Tauschlinge zu fangen und an das Boot heranzuziehen.

## In einem Satz.

Im Berliner Osten wurde durch eine Explosion ein fünfstöckiges Haus zerstört. Vier Personen wurden getötet, 21 schwer verletzt und 7 werden vermißt.

*

Die Antwort an Briand wird in der englischen Presse nur von der moralischen Seite aus beurteilt.

*

Die französisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen werden in Paris wieder aufgenommen.

*

In Frankreich hat sich eine neue Arbeiterpartei gebildet.

*

In Straßburg haben erneut Verhaftungen von Autonomisten stattgefunden.

*

Tschangkaitschek ist nach Nanking unterwegs. Er wird dort eine Neubildung der nationalistischen Regierung, der er selbst als Generalissimus angehört, vornehmen.

## Aus anderen Ländern.

### Londons Telephonverkehr durch die Ueberschwemmungen lahmgelegt.

**London,** 5. Januar. (R.) In Groß-London waren gestern etwa 2500 Telephonanschlüsse wegen der Ueberschwemmungen außer Betrieb. Von den Störungen waren namentlich die nördlichen Vororte betroffen. Der Telephonverkehr mit dem Auslande ist noch immer nicht in Ordnung, mit Frankreich und der Schweiz besteht nur ein sehr stark eingeschränkter Telephonverkehr.

### Die spanische Regierung erfreut die Aermsten.

**Paris,** 5. Januar. (R.) Nach einer Madrider Meldung beschloß der Ministerrat, daß alle Kleidungs- und Wäschestücke, die bis zum gestrigen Tage in den Pfandhäusern Spaniens verpfändet waren und nicht einen Gesamtwert von 25 Pesetas übersteigen, ihren Eigentümern **auf Kosten der Regierung** zurückgegeben werden.

### Ein furchtbares Familiendrama.

**Stockholm,** 5. Januar. (R.) Gestern hat sich in Smaland ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Der Landwirt Karl Ström versuchte in einem Anfall von Sinnesverwirrung seine Frau und seine Kinder zu ermorden. In dem sich entwickelnden Kampf schlug einer der Söhne dem Wahnsinnigen mit einem Holzscheit den Schädel ein und tötete ihn.

**Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten**

Hauptschriftleiter: **Robert Styra** (z. Zt. im Gefängnis). Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Guido Baehr. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. Guido Baehr. Für den Anzeigenteil: Margarethe Wagner, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Wir sind in der Kirche Swacopmund getraut.

Otto Zapke
Else Zapke
geb. Hielscher.

Otjimukandi-Gobabis, den 6. 1. 1928.
(Süd-West-Afrika).



Heute früh starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser geliebter einziger Sohn, unser guter Bruder und Enkel

**Paul Seidel**

im Alter von 19 Jahren.

In tiefem Schmerze
**Gastwirt Seidel.**

Kamionki, den 4. Januar 1928.
Beerdigung Sonntag, den 8. Januar, 3 Uhr.

Prachtvolle
**Ananasfrüchte**
echten
**Benedictiner**
**Mastputen**
— Bratgänse —
Starke
**Waldhasen**
ohne Fell. Stück 7.50
empfiehlt
**Josef Glowinski**
Poznań
ul. Gwarna 13

Am Heil. Abend entschlief unerwartet infolge Herzschlages unsere herzensgute Mutter

verw. Frau **Anna Hagner**

im 68. Lebensjahre.

**In tiefer Trauer**
**im Namen der Hinterbliebenen**
Elisabeth Hoffmann, geb. Hagner
Maria Hagner, Poznań
Alfred Hagner, Latkowo
Hans Hoffmann (früher Chocicza).

Domäne Athensleben, Post Löderburg
Magdeburg. 1. Januar 1928.

**Herrschaftl. Diener** verh., sucht Stellung per sofort od. zum 1. 4. 1928. Angeb. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyn. 6, u. 2529



**Grammophon-apparate und Schallplatten**
in großer Auswahl
zu angemessenen Preisen
**Bruździński i Ska**
Spezial-Verkaufsbüro von Grammophonen u. Platten.
**Poznań.**
Aleje Marcinkowskiego 8. Vorderh.
Im Hause der Konditorei „Warszawianka" (am Museum.)
Détail! Tel. 4051. Engros!

## Berichtigung.

In der Todesanzeige Frl. Martha Eckert muß es richtig heißen unsere liebe Hausgenossin.

Johannenhaus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Kindes, insbesondere Herrn Pastor Schulze für die trostreichen Worte und dem Turnverein Swarzedz sagen wir auf diesem Wege unseren

**herzlichsten Dank.**

**Carl Böhm und Frau.**

Swarzedz, 5. Januar 1928.

Am **Dienstag, dem 31. Januar 1928**, findet um 11 Uhr vormittags in unserem **Geschäftshause Poznań, ul. Zwierzyniecka 6** die **satzungsgemäße**

## Generalversammlung

unserer Gesellschaft statt.

Die Eigentümer von Inhaberaktien, die in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben spätestens am 27. Januar bei der Gesellschaftskasse Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, bei der Genossenschaftsbank Poznań oder bei der Bank für Handel und Gewerbe Poznań ihre Aktien zu hinterlegen oder sich durch Hinterlegungsscheine auszuweisen, in denen von einem Notar oder einer Behörde die Hinterlegung der Aktien unter Angabe der Nummern bescheinigt wird.

Von Freitag, den 13. Januar, ab wird die Bilanz mit der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates in den Geschäftsräumen der Gesellschaft ausliegen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Genehmigung der Jahresabrechnung nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahlen für den Aufsichtsrat.
5. Wahlen für den Zeitungsausschuß.
6. Satzungsänderung:
   a) Der bisherige § 4 soll folgende Form erhalten: „Das Grundkapital beträgt 425.000,— Zloty, eingeteilt in 850 mit fortlaufenden Nummern von 1 bis 850 versehenen Aktien zu je 500 Zloty. Die Aktien lauten auf den Namen. Die Uebertragung der Aktien ist nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats zulässig."
   b) In § 11,6 ist statt „5.000 Zloty" zu setzen „10.000 Zloty".
   c) § 25 wird gestrichen.
   d) Infolge Streichung verschiedener §§ gemäß Beschlusses der Generalversammlung am 21. 12. 1925 und der vorgeschlagenen Streichung des § 25 erhalten die bisherigen §§ 8 bis 24 fortan die Nummern 6 bis 22 und die bisherigen §§ 26 bis 36 die Nummern 23 bis 33. Mit § 33 schließt die Satzung.
7. Verschiedenes.

Poznań, den 1. Januar 1928.
**DRUKARNIA CONCORDIA Sp. Akc.**
**Poznań.**
Der Aufsichtsrat:
v. Klitzing, Vorsitzender.



**200-300 zł durch Heimarbeit**

verdienen alle auf unser. Strickmasch. REKORD. Fachkenntnisse nicht erforderl. Gebraucht wird nur ein Kapital von zł 340,—. Rest auf Abzahlung.

Die hergestellten Waren von dieser Strickmaschine kaufen wir ab, zahlen für dessen Herstellung und liefern Garne.

Verlangen Sie nähere Informationen sowie die Urteile unserer Mitarbeiter.

**REKORD, Cieszyn,** ul. Trzech Kraei 8.

Seit 84 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch **W. Gutsche** Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).



Vorzüglicher
**alter Soplica**
Gegr. 1883 Fondée
Prämiert 78 Distinctions
**B. Kasprowicz**
GNIEZNO
Überall erhältlich!
Probierstube Poznań, ul. 27 Grudnia 10.

**Landwirt**

25 Jahre alt, led., von Jugend auf im Fach, praktisch und theoretisch durchgebildet, mit allen Bodenarten vertraut, sucht zum 1. April oder auch später eine selbst. Dauerstellung. Angeb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznan, ul. Zwierzyn. 6, u. 2530

## Historische Gesellschaft für Posen.

Sonntag, den 8. Januar, nachm. 5 (nicht 6) Uhr findet im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses ein öffentlicher Vortrag von Oberpfarrer Dr. Egon Pallon aus Wesenberg (Estland) über das Thema

**„Das Deutschtum in Estland und die Kulturautonomie"**

statt.

Eintritt: 2 zł (Mitglieder 1 zł).
Vorverkauf: Evgl. Vereinsbuchhandlung.

## Kaufmännischer Verein zu Posen, T. z.

**Montag, den 9. Januar, 8 Uhr:**

**Herren-Klubabend**

mit kleinem Essen.

Anmeldungen bis Sonnabend an Oekonom Hoedt, Tel. 1690 erbeten.

Der Vorstand.

Stiftungsfest: Sonnabend, den 28. Januar.

**Freitag, den 20. Januar 1928, abends 8 Uhr**
**im Saale des Zoologischen Gartens**
**Gastspiel der Münchener Tänzerin**

**Senta Maria**

**Tänze und Pantomimen.**

Am Flügel: Kapellmeister Alfred Waneck von der Akademie der Tonkunst München.

Karten zu 7.—, 6.—, 4.50, 3.50 und 2.— zł im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung (Tel. 3407), Wjazdowa 8, und an der Abendkasse.

**Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben.**

**Nyka & Posłuszny**

Engl. Whisky origin.

**Weingroßhandlung gegr. 1868**

Poznań, Wrocławska 33/34 Fernspr. 1194.

**Vereidete Meßweinlieferanten.**

Ich empfehle zur sofortigen Lieferung

**Kalkmergel,**

enth. 96% kohlensauren Kalk, fein gemahlen.
Kann bei Frostwetter gestreut werden.

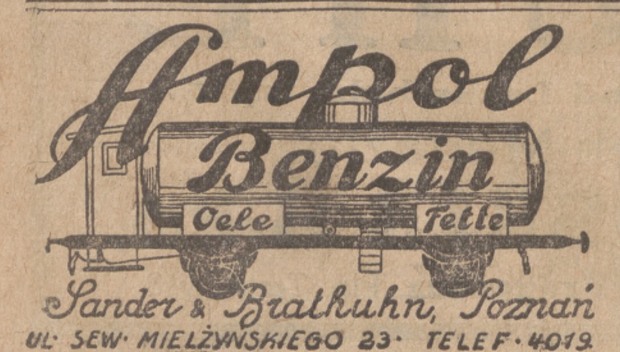
Ferner gemahlenen **Aetz-Kalk** in verschiedenen Mischungen, ab Werk Piechcin.

**Günstige Zahlungsbedingungen.**

Auch liefere ich **Bau-Kalk,** sowie sämtliche **Düngemittel und Kohlen.**

Ich kaufe laufend **Fabrikkartoffeln und Braugerste.**

**KAŻMIERZ GOZIMIRSKI**
**POZNAŃ, ul. Fredry 8. Tel. 11-49.**




**Rentmeister,** 27 J. alt, sucht p. bald od. spät. Stellg. wo evtl. spät. Verheirat. gestatt., (jedoch nicht Bed.) 12 J. im Fach, gründl. firm, flott. deutsch.-poln. Korresp., sicher in Bilanz, vollk. Kenntn. der Steuerges. in Gerichts- Hypotheken-Sachen perfekt. Gute Referenzen, in letzter Stellg. z. Zt. 5 J. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyn. 6, unt. **2522.**

**Die Schlange wußte nur zu gut,**



**daß sie Eva durch Obst verführen könne.**

Die Natur selbst hat unzweideutig darauf hingewiesen, was unserer Gesundheit dienlich ist.

**Obst bester Qualität** empf. billig **M. Kosiekl, Gwarna 10.**

**Ausverkauf**

in Seidenplüschen für Mäntel. Bedeutende Preisermässigung.



**Bławat Polski T. A.**
Stary Rynek. ul. Kramarska




**Einheirat**

in größ. Geschäftsgrundstück bietet sich tücht. solid. strebs. evangl. Bäcker, oder and. Geschäftsmann mögl. mit etwas Vermögen im Alter von 34—45 Jahren, auch Beamter angenehm. Off. an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2525.

**Bäcker,**

unverh., firm in seinem Fach, der auch Hausschlachtung mit übernimmt, **sofort gesucht.** Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften zu richten an
**Herrschaft Lekow**
Kolowiecko
pow. Pleszew (Wlkp.).

**Diener**

verheir., 32 J. alt, mit langj. Zeugnissen u. besten Empfehl. sucht Stellung vom 1. 4. 28. **J. Kruszona,** Jankowice p. Tarnowo podgórne pow. Poznański.

**Für den Winter**

handgewebte Beiderwandstoffe in Wolle und Halbwolle für Kleider und Jumper, Schwedenborten, Russenblusen, Westen aus der

**Handweberei Haus Stoehr,**
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl!

**Alleinverkauf für Poznań:**
**Textillager Raiffeisen, ul. Wjazdowa 3,**
**für Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.**

**Gutsschmied mit Lehrburschen**

sucht zum 1. April **Rittergut Czesławice**
Post Lipiny-Gołańczy, pow. Wągrowiec.